

‘Fraktur’, ‘Kurrent’, ‘Sütterlin’ und ‘Antiqua’: Schriftarten und Zweischriftigkeit in alten Deutschlehrwerken

Rolf Kemmler¹ und María José Corvo Sánchez²

Recibido: 3 de abril de 2020/ Aceptado: 27 de enero de 2021

Zusammenfassung. Auf Grundlage eines Beitrags, den der österreichische Forscher Bernd Marizzi (2012b) über die Anfänge der spanischen Tradition von Deutschlehrwerken und die darin beobachtete Zweischriftigkeit verfasste, soll dieser Beitrag als Ausgangspunkt für weitergehende Forschungen dienen, die darauf abzielen, die Verwendung der Frakturschrift und ihrer handschriftlichen Varianten (Kurrentschrift vs. Sütterlinschrift) in fremdsprachlichen Lehrwerken der deutschen Sprache zu untersuchen. Nach einer ausführlichen Vorstellung der oben erwähnten Schriftarten der deutschen Sprache aus diachroner und synchroner Sicht, betrachten wir exemplarisch das Vorkommen der historischen deutschen Schriftarten in den Anfängen der spanischen und französischen Tradition von Deutschlehrwerken. Darauf folgt eine Untersuchung des Vorkommens verschiedener Schriftarten in den ältesten deutschen Lehrbüchern für ein portugiesisches Zielpublikum seit 1863, die das Portugiesische als Metasprache haben, woraus schließlich die entsprechenden Schlussfolgerungen bezüglich der in diesen Werken vorgefundenen Zweischriftigkeit resultieren.

Schlüsselwörter: Deutsch als Fremdsprache, alte Deutschlehrwerke, Schreibsysteme, Zweischriftigkeit.

[en] ‘Fraktur’, ‘Kurrent’, ‘Sütterlin’ and ‘Antiqua’: Typefaces and Biscrptality in old Manuals for Teaching German

Abstract. Based on a paper written by the Austrian researcher Bernd Marizzi (2012b) on the beginnings of the Spanish tradition of German textbooks and the biscrptality observed in it, this paper aims to serve as a starting point for future research on the use of the German Fraktur blackletter typeface or even the handwritten variants known as Kurrentschrift vs. Sütterlinschrift in foreign language textbooks of the German language. After a detailed presentation of the above-mentioned typefaces of the German language from a diachronic and synchronic point of view, we look at the occurrence of historical German typefaces in the beginnings of the Spanish and French traditions of textbooks of the German language. In the following, we undertake a study of the occurrence of different typefaces in the oldest German textbooks for a Portuguese target audience since 1863 that share the Portuguese as a metalanguage, from which result the corresponding conclusions regarding the biscrptality found in these works.

Keywords: German as a foreign language, old German textbooks, writing systems, biscrptality.

Cómo citar: Kemmler, R.; Corvo Sánchez, M. J. (2021). Fraktur’, ‘Kurrent’, ‘Sütterlin’ und ‘Antiqua’: Schriftarten und Zweischriftigkeit in alten Deutschlehrwerken. En *Círculo de Lingüística Aplicada a la Comunicación*, 32(3), 153-172, <https://dx.doi.org/10.5209/clac.76717>

Inhaltsverzeichnis. 1. Einleitung. 2. ‘Fraktur’, ‘Kurrent’, ‘Sütterlin’ und ‘Antiqua’ als deutsche Schrift. 3. Zweischriftigkeit in deutschen metalinguistischen Werken 4. Zweischriftigkeit in historischen Deutschlehrwerken. 4.1 Zweischriftigkeit in Deutschlehrwerken des spanischen und französischen Sprachraums. 4.2 Zweischriftigkeit in portugiesischen Deutschlehrwerken. 5. Zusammenfassung. 6. Bibliographische Angaben.

1. Einleitung

Im letzten Kapitel seines Beitrags zur *Gramatica de la lengua alemana: dividida en tres partes* des spanischen Dominikaners Antonio de Villa (fl. 1788-1811) widmet sich Bernd Marizzi (2012b) eingehend einem insbesondere für die Anfänge des Lernens und Lehrens des Deutschen als Fremdsprache (DaF) wichtigen Thema, nämlich der Frage nach der ‘Zweischriftigkeit’ (englisch ‘biscrptality’ bzw. im Spanischen nach Marizzi 2012a: 142 ‘biscrptualidad’)

¹ Centro de Estudos em Letras, Universidade de Tras-os-Montes e Alto Douro, Vila Real, Portugal. E-Mail: kemmler@utad.pt

² Universidade de Vigo. E-Mail: mcorvo@uvigo.es

des Deutschen (im Sinne von Glück 1994: 746 bzw. Bunčić 2011; 2016: 36) und der daraus resultierenden Reproduktion der damals in (fast) jeder Art von Veröffentlichungen üblichen Schrift(en) der deutschen Sprache:

Es conocido que en el ámbito cultural germano se utilizaba hasta hace no mucho tiempo (1941) cierto tipo de letra, distinta a la antigua letra latina redonda (antiqua): la letra gótica o fracturada (Marizzi 2012a: 141).

Die Frage nach der Buchschrift (und der zugehörigen handschriftlichen Variante, auf deren Kenntnis damalige Lerner der deutschen Sprache nicht verzichten konnten) ist tatsächlich für den Kontext der frühen DaF-Lehrwerke, die außerhalb von Deutschland bzw. Zentraleuropa erschienen, nicht unproblematisch, wie Bernd Marizzi weitergehend feststellt:

En el siglo XVIII, cuando Antonio de Villa quiso mandar imprimir su gramática se encontró con que en España ya no había ni tipos alemanes ni “fundición de caracteres Alemanes [...] ni impresor dispuesto a costearlo” (Consejos 11.279, exp. 2, Enero de 1791). Por este motivo se vio obligado a imprimir la gramática “en el carácter del Reyno, sustituyendo la letra redonda por la Alemana, y la bastardilla ó cursiva por la Española, ó para explicar la Lengua Alemana” (Villa 1792: 2) (Marizzi 2012a: 141).

Wenngleich es wohl Verfasser metalinguistischer Werke gegeben haben mag, die aus didaktischen Gründen von der Wiedergabe der deutschen Fraktur absahen – wie Corvo Sánchez (2002: 256; vgl. auch Corvo Sánchez 2007, 2011) dies beispielsweise am Fall des *Thesaurvs fundamentalis qvinqve lingvarvm von Zumaran* (1626, I: [XII]) nachweisen konnte – scheint offensichtlich, dass das nur auf den ersten Blick ‘rein typographische’ Problem der Nichtexistenz von Frakturlettern, bzw. der entsprechende Mangel an Erfahrung im Umgang mit diesem Typensatz, nicht nur im Madrid des ausgehenden 18. Jahrhunderts, sondern wohl auch in anderen Städten in Europa ein Hindernis für eine Verlegung von Druckschriften in deutscher Sprache dargestellt haben dürfte.

Dieser Beitrag umfasst Forschung über die Verwendung der Frakturschrift und der handschriftlichen Varianten der Kurrentschrift vs. Sütterlinschrift in fremdsprachlichen Lehrwerken der deutschen Sprache. Er soll als Ausgangspunkt für Forschungen dienen, die darauf abzielen, diese historische Buchschrift und die zugehörigen Schreibschriften der deutschen Sprache zu untersuchen.

Nach einer ausführlichen Vorstellung der oben erwähnten Schriftarten der deutschen Sprache aus diachroner und synchroner Sicht, betrachten wir exemplarisch das Vorkommen der historischen deutschen Schriftarten in den Anfängen der spanischen und französischen Tradition von Deutschlehrwerken. Damit wollen wir einen kurzen Blick auf die Zweischriftigkeit während der Anfänge der Deutschgrammatikographie moderner Prägung im spanischen und französischen Sprachraum werfen. Da insbesondere die Werke des spanischen Sprachraums seit 2012 Gegenstand mehrerer Forschungsbeiträge von Bernd Marizzi waren, sind diese Anmerkungen als Einleitung zu der weitergehenden Untersuchung der Zweischriftigkeit in Deutschlehrwerken für ein portugiesisches Zielpublikum zu sehen, mit denen sich die Forschung bislang weitgehend nicht beschäftigte – bis auf den kurzen Artikel von Kemmler (2019b), der eine portugiesische Übersetzung der ersten beiden Kapitel dieses Beitrags darstellt.

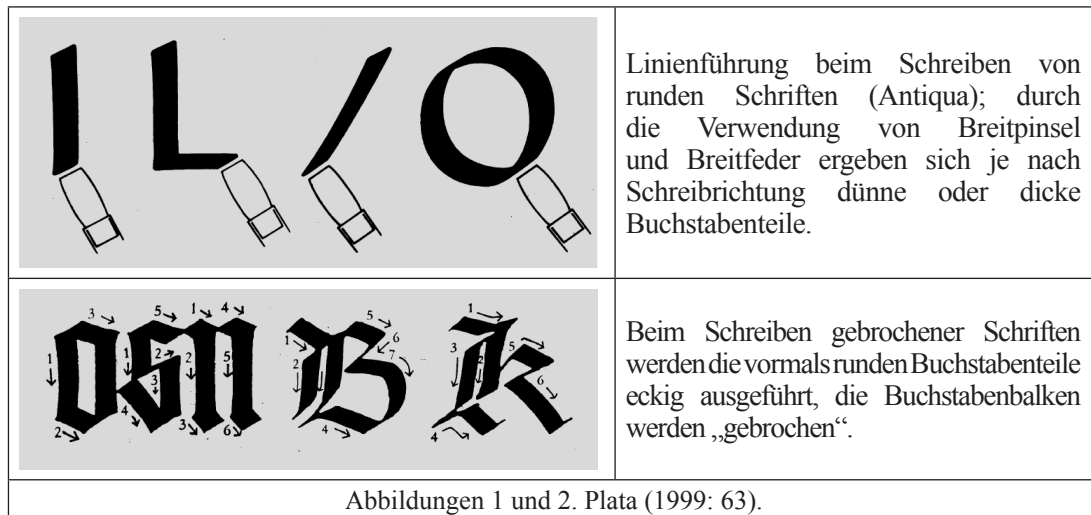
Darauf folgt eine Untersuchung des Vorkommens verschiedener Schriftarten in den ältesten deutschen Lehrbüchern für ein portugiesisches Zielpublikum seit 1863, die das Portugiesische als Metasprache haben, woraus schließlich die entsprechenden Schlussfolgerungen bezüglich der in diesen Werken vorgefundenen Zweischriftigkeit resultieren. Fraglich ist, ob das für Spanien erwähnte typographische Problem auch im benachbarten Portugal des ausgehenden 18. Jahrhunderts bzw. beginnenden 19. Jahrhunderts ein Hindernis für eine Verlegung von Druckschriften in deutscher Sprache dargestellt haben dürfte. Fraglich ist zudem, ob später alle Druckereien mit den Frakturlettern ausgestattet waren oder ob die Wahl eines ausländischen Druckorts bei von in Portugal ansässigen Autoren veröffentlichten DaF-Lehrwerken für den portugiesischen Markt auch mit diesem Problem typographischer Natur zusammenhängen könnte. Dies scheint beispielsweise der Fall des Verlagsortes Paris im Fall des Verlags ‘Aillaud & C.^{ia} Casa Editora e de Comissão’ zu sein, der dort die *Nova grammatica theorica e práctica para o estudo da lingua allemã* (Apell ¹s.d., ²1897, ³1898a) und *Selecta de Leituras Allemãs* (Apell 1898b), sowie die *Grammatica Allemã* (Campos 1898a) und die *Leituras allemãs* (Campos 1898b) druckte.

2. ‘Fraktur’, ‘Kurrent’, ‘Sütterlin’ und ‘Antiqua’ als deutsche Schrift

Die im deutschsprachigen Kulturkreis üblicherweise als ‘Fraktur’ bezeichnete Druckschrift hatte sich im 16. Jahrhundert «[...] um und nach der Jahrhundertmitte als hochkalligraphische Buchschrift [...]» (Schneider 2014: 80) aus der in Europa weithin verbreiteten handschriftlichen Tradition der aus der karolingischen Minuskel entwickelten ‘gotischen Schriftarten’ herausentwickelt (Overgaauw 1994; Schneider 2014: 28-86), die letztlich ihre Entstehung der Verwendung als Urkundenschrift der Kanzlei des Kaisers Maximilian I (1459-1519; ab 1508 Kaiser des Heiligen Römischen Reichs) verdankte (vgl. Šedivý 2007 mit weiteren Angaben). Vom paläographischen Standpunkt her stellt Schneider (2014: 80) die Fraktur also als «[...] eine sehr stilisierte Bastarda mit den stark verlängerten, an- und abschwellenden, ‘spindelförmigen’ f und langen l, deutlichen Druckunterschieden, von rechts her oder mit Schleifen beginnenden Oberlängen und mit feinen Verzierungen durch Schnörkel und Anschwünge», wobei die

angesprochenen Grapheme (bzw. Allographe) in Fraktur genauer als <f, s> realisiert wurden. Dabei scheint auf der Hand zu liegen, dass zu jener Zeit insbesondere die graphische Opposition <f> ~ <s> (d.h. <f> ~ <s> in Antiqua) für ein des Deutschen noch nicht mächtiges Publikum eines Sprachlehrwerks ganz besonders schwierig gewesen sein dürfte.

Wie die Vorgehensweise von der lateinischen ‘Antiqua’ (d.h. ‘die alte’) genannten Schrift in zur ‘Fractura’ (de-verbales Substantiv zu lat. *frangere, frangō, fractus*) in graphischer bzw. typographischer Sicht zu verstehen ist, stellt Michael Plata einleuchtend, wie in Abbildungen 1 und 2 zu sehen, graphisch dar:



Während hier anzumerken ist, dass es uns eher scheint, als ob beispielsweise Drucke wie die ersten in Portugal gedruckten metalinguistischen Werke wie Pastrana / Rombo (1497), Rombo (1497) und Martins (1497) zum Lateinischen, sowie Oliveira (1536) zum Portugiesischen, strikt genommen nicht in Fraktur sondern vielmehr eher in nichtkursiven ‘gotischen Lettern’ im Sinne einer ‘Textualis’ (vgl. Schneider 2014: 38-42) gedruckt zu sein scheinen (also ohne die kursiven Bastardaelemente, die für die Fraktur deutscher Prägung so charakteristisch sind), wird die Entwicklung der Buchschrift in Europa, über die Jahrhunderte hinweg, eingehend von Christina Killius wie folgt charakterisiert:

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts überwogen im Buchdruck noch die Schriften der gotischen Tradition. Allmählich begann sich die Antiqua durchzusetzen, die anfänglich aber lediglich für humanistische Texte zur Anwendung kam. Italien war schließlich das erste Land, das zu einem allgemeinen Gebrauch der Antiquatypen überging. Frankreich und Spanien folgten in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, während es in England erst um 1700 zu einer einheitlichen Verwendung der Antiqua kam. Die Niederlande und Schweden verwendeten die Antiqua als allgemeine Schrift dann im 18. Jahrhundert. Deutschland nahm in dieser typographischen Tradition eine Sonderrolle ein. Bis 1941, als durch einen Erlass der nationalsozialistischen Machthaber die Antiqua zur Allgemeinschrift erhoben wurde, fand sie lediglich für den Druck fremdsprachiger und lateinischer Texte Verwendung (Killius 1999: 68).

Obwohl die Verwendung der Frakturschrift in Deutschland schon seit Ende des 19. Jahrhunderts durchaus umstritten war und gar ein *Allgemeiner Verein für Altschrift* ab den 1880er Jahren versuchte, die Antiquaschrift im Deutschen Reich durchzusetzen, hatte in der jüngeren Neuzeit dennoch allgemein das von Süß (1995: 6) rückblickend vereinfachend erklärte Schriftensystem Geltung: «Die *Fraktur* als langsam schreibbare Buchschrift, die *Kurrent* (von lat.: *currere* = laufen) als Konzept- und Verkehrsschrift und die stilistisch dazwischenstehende *Kanzlei* als Aktenreinschrift». Dies präzisiert Schneider (2014: 84-86) aus paläographischer Sicht:

Eine aus der Kanzleibastarda entwickelte, im frühen 16. Jahrhundert neu aufkommende Schriftart ist schließlich die Kurrentschrift. [...] Es ist eine rechtsschräge Schrift mit Schleifen an den Oberlängen und den stark verlängerten f- und f-Schäften der älteren Kanzleibastarden, aber mit zahlreichen kursiv in einem einzigen Federzug geschriebenen Formen wie g, p oder rundem s; h und z haben durchgezogene Schleifen an den Unterbögen, a und r werden in zwei mit kleinen Schleifen verbundene Bestandteile zerlegt, eine charakteristische Form hat das wie geknüpft wirkende e [...]. Diese Kurrentschrift ist die Grundlage der späteren Schriften des 17.-19. Jahrhunderts für deutsche Texte, deren letzte Entwicklungsstufe noch bis zu ihrer Aufhebung 1941 in den deutschen Schulen als Grundschrift gelehrt wurde.

Bezüglich der Buchstabenform der Kurrentschrift über die Jahrhunderte hinweg stellt Seidl (1996: 9) zudem Folgendes fest:

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts hat die Kurrentschrift im Großen und Ganzen ihre bis in das 20. Jahrhundert gültige Form erhalten. Von dieser Zeit an ändern sich die Formen der Buchstaben bis auf einige wenige Ausnahmen kaum mehr [...], es modifiziert sich lediglich der Duktus (Gesamteindruck) der Schrift.

Dazu kommt noch eine weitere (letztlich aus der Kurrent heraus entwickelte und normierte) Schreibschrift des frühen 20. Jahrhunderts, die bis heute die wohl bekannteste historische deutsche Schriftart darstellen dürfte: Es handelt sich um die oftmals nur als ‘Sütterlin’ bezeichnete sogenannte ‘Sütterlinschrift’ oder ‘Normalschrift nach Ludwig Sütterlin’:

Ludwig Sütterlin (1865-1917), dessen Name oft fälschlich als Sammelbegriff für alle deutschen Schreibschriften verwendet wird, war der landläufig wohl bekannteste Erneuerer. Er stellte seine Buchstaben senkrecht, vereinfachte deren Formen auf ein Mindestmaß und legte die Lineatur auf das Verhältnis 1:1:1 fest. Seine Schulausgangsschrift, die mit einem Gleichzuggerät geschrieben wird, fand ab 1914 versuchsweise, ab 1924 verbindlich [...] in den preußischen Grundschulen Eingang und wurde bis 1930 bereits in den meisten deutschen Ländern im Unterricht verwendet [...] (Süß 1995: 7).

Unter der Berücksichtigung der Charakteristika der beiden Buchschriften (Antiqua ~ Fraktur) bzw. des eher kur-siven Duktus der Kurrent im Vergleich zur gerade geschriebenen Sütterlinschrift, können wir die erwähnten Schriften auf das deutsche Alphabet bezogen somit wie in Tabelle 1 darstellen (TrueType Schriftart ‘Times New Roman’ im Vergleich zu ‘Leipzig Fraktur’, ‘Wiegel Kurrent’, ‘Sütterlin’; vgl. auch die Übersicht in Seidl 1996: 14).

Tabelle 1. Fraktur, Kurrent und Sütterlin in Kleinbuchstaben und Großbuchstaben.

Kleinbuchstaben	Kleinbuchstaben												<i>Kleinbuchstaben</i>						<i>Kleinbuchstaben</i>							
Antiqua	a	b	c	d	e	f	g	h	i	j	k	l	m	n	o	p	q	r	s	t	u	v	w	x	y	z
Fraktur	a	b	c	d	e	f	g	h	i	j	k	l	m	n	o	p	q	r	s	t	u	v	w	x	y	z
Kurrent	a	b	c	d	e	f	g	h	i	j	k	l	m	n	o	p	q	r	s	t	u	v	w	x	y	z
Sütterlin	a	b	c	d	e	f	g	h	i	j	k	l	m	n	o	p	q	r	s	t	u	v	w	x	y	z
Großbuchstaben	Großbuchstaben												<i>Großbuchstaben</i>						<i>Großbuchstaben</i>							
Antiqua	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z
Fraktur	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z
Kurrent	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z
Sütterlin	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z

Dazu sind in der Frakturschrift noch die aus der handschriftlichen Tradition bzw. aus der typographischen Praxis resultierenden allographen Ligaturen wie <à, á, è, é, ì, í, ó, ù, ú> für <ch, ck, ff, fi, fl, ft, ss, st, tz> zu berücksichtigen (vgl. hierzu auch Killius 1999: 122).

Mit Datum vom 3. Januar 1941 hingegen (Plata 1999: 68; Beck 2006: 264; Reibold 2010: 10; siehe Abbildung 3), kam für die Fraktur und die mit ihr seit 1924 verbindlich verbundene Sütterlinschrift ein ebenso jähes wie unerwartetes Ende: Da der nationalsozialistische Machthaber Adolf Hitler in der Frakturversion der sogenannten ‘Schwabacher Schrift’ ein Werkzeug der in Deutschland ansässigen Juden sah, ließ er kurzerhand durch den Leiter der Parteikanzlei Martin Bormann den sogenannten ‘Normalschrifterlass’ verbreiten, durch den die ‘gotische Schrift’ in Misskredit kam und künftig die Antiqua als ‘Normal-Schrift’ für den öffentlichen Schriftverkehr als verbindlich erklärt wurde. Dass dieser Erlass sich auch der ‘Kurrent’ bzw. die ‘Sütterlinschrift’ ein Ende bereitete, ist wohl als impliziter Schluss hieraus zu sehen.

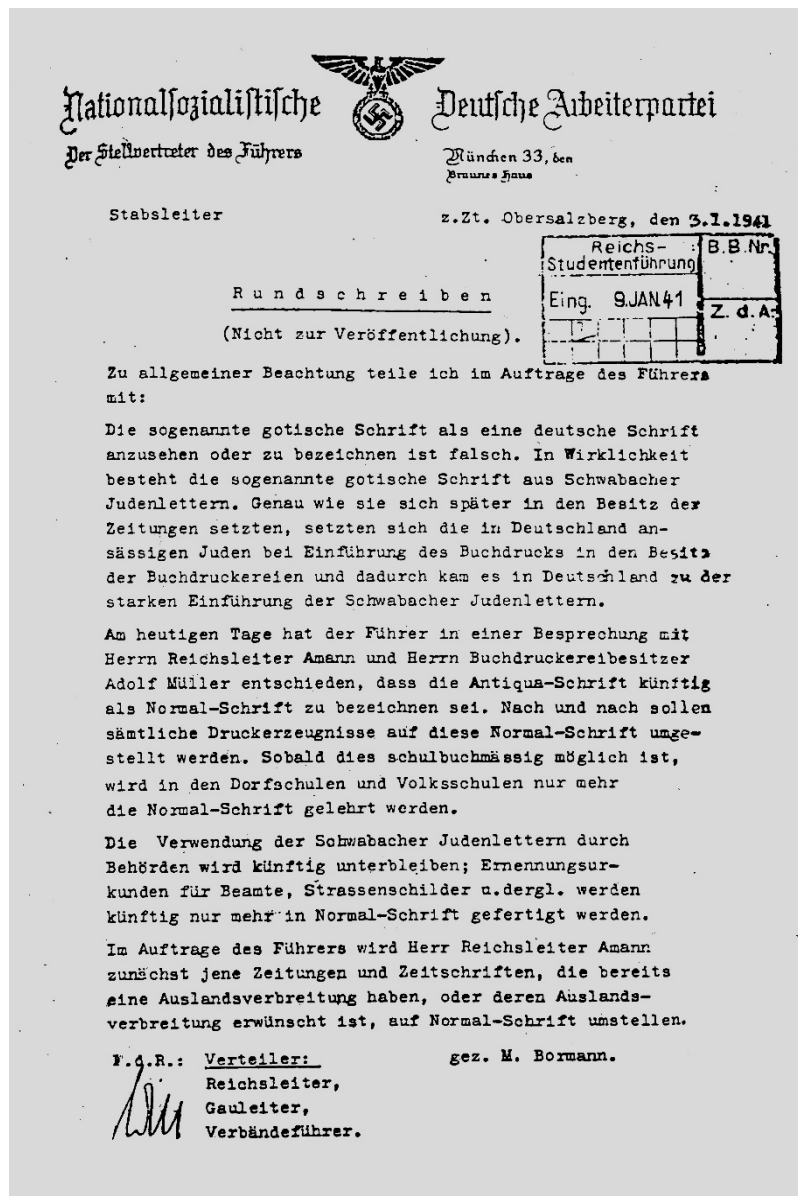


Abbildung 3. Plata (1999: 69).

Faksimile des Schreibens von Martin Bormann vom 3. Januar 1941, in dem die Verwendung der Frakturschriften 'im Auftrage des Führers' untersagt wird.

3. Zweischriftigkeit in deutschen metalinguistischen Werken

Der in Deutschland tätige Zweischriftigkeitsforscher Daniel Bunčić definiert die für das Deutsche früherer Zeit als charakteristisch identifizierte Ausprägung von Zweischriftigkeit wie folgt:

[...] in German philology *Zweischriftigkeit* is most often applied to the coexistence of blackletter (*Fraktur*) and roman type (*Antiqua*) in German until 1941 (Bunčić 2016: 16).

Ganz offensichtlich trifft dasselbe analog auch für den handschriftlichen Bereich zu, da historische Schreiber gleichzeitig deutsch- und fremdsprachiger Texte üblicherweise deutsche Texte in Kurrentschrift und fremdsprachige Texte in entsprechender Ausprägung der lateinischen Schreibschrift schrieben.

Allerdings optierten noch vor der oben erwähnten Abschaffung der Frakturschrift durch die Nationalsozialisten etliche Verfasser bzw. Herausgeber von Druckschriften im deutschen Sprachraum für eine Verwendung der Antiqua. Im Bereich metalinguistischer Beschreibung des Deutschen ist dies beispielsweise der Fall des Hanauer Germanisten Jacob Grimm (1785-1863). Während die erste Auflage des ersten Bands von dessen epochemachender diachron ausgerichteter *Deutschen Grammatik* mit ihren LXXX, 661, [I] Seiten (Grimm 1819, I) noch in Fraktur gesetzt war, wurde die zweite Auflage des 1. Bands von Grimm (²1822, I) in überarbeiteter Form kurz darauf mit einem stark vermehrten Gesamtumfang von XX, 1082, [II] Seiten in Antiqua gesetzt. Ab dieser Neuauflage des ersten Bands erschienen sämtliche Folgebände der 1. Auflage der *Deutschen Grammatik* in Antiqua (vgl. Grimm ¹1826, II; Grimm

¹1831, III und Grimm ¹1837, IV). Dieses soziolinguistische Phänomen des optionalen Wechsels von Schriftarten bezeichnet Marizzi (2012b) vor allem in Anlehnung an Bunčić (2011) als ‘Biglyphismus’:

Im Anschluss an diese Überlegungen kann die deutsche Zweischriftigkeit als Biglyphismus bezeichnet werden, in dem freie Wahl bestand zwischen zwei Schriftarten (Fraktur/Kurrent vs. Antiqua), zumindest bis 1871 (Einführung der Fraktur als offizielle Amtsschrift nach Gründung des deutschen Reiches) (Marizzi 2012b: 190).

Während die grundsätzliche Entscheidung, ein ganzes Buch entweder vorwiegend in Fraktur (Grimm 1819, I) oder in aber in Antiqua (²1822, I) setzen zu lassen, sicherlich eine wichtige Form dieses Biglyphismus ist, scheint vor allem aus sprachwissenschaftsgeschichtlicher Hinsicht die im Folgenden von Bernd Marizzi beschriebene Ausprägung die wohl wichtigste zu sein:

Dagegen benutzten nach Abklingen der anfänglichen Sympathien für die Reformation die deutschsprachigen Humanisten, deren *lingua franca* ja das Latein war, weiterhin die alte Lateinschrift, und so kam es im deutschen Sprachraum zu einer freien, diasituativen Zweischriftigkeit (*Biglyphismus*), in der aber mehr als 80 % der deutschsprachigen Texte in Fraktur und anderssprachige Texte (oder Textteile) in Antiqua gesetzt werden [...] (Marizzi 2012b: 190).

In diesem Sinne ist die wohl wichtigste Form des Biglyphismus im deutschen Sprachgebiet das Vorkommen vor allem von lateinischen oder romanischen bzw. fremdsprachigen Einsprengseln in deutschen Frakturtexten, das regelmäßig durch Verwendung der Antiqua mit typographischen Mitteln unterschieden wurde. Dieses Verfahren scheint bei theologischen, juristischen, wissenschaftlichen, ganz besonders aber bei sprachvergleichenden metalinguistischen Untersuchungen und fremdsprachendidaktischen Werken besonders relevant. Etliche Beispiele hierfür sind entsprechend anschaulich auf der ersten Seite von Grimm (1819, I) zu finden, die Abbildung 4 zeigt.

Gothische Sprache.

Starkeſ Masculinum. Erste Declination.

Beispiel:	Nom. dag - s	Plur. dag os
	Gen. dag - is	dag - e
	Dat. dag - a	dag - am
	Acc. dag	dag - ans
	Voc. dag.	

Hierher gehören:

- 1) bloße Wurzeln alths (juramentum) andbahts (minier) afts (ramus) bagms (arbor) fiſts (piscis) hunds (canis) hlais (panis) laufs (folium) ſinths (iter) ſalks (ſervus) ſtats (nummus) ſtains (lapis) ſtols (thronus) wair*) (vir) wigs (via) winds (ventus) wulfs (lupus).
- 2) Endungen auf ins und ans. himins (coelum) kindins (praeles) maurgins**) (Morgen) ſabans (linteum) thiudans (rex).
- 3) Endungen auf is fugls (avis) latils (cacabus) ſitls (sedes) ſitls (calix) ſwiſls (ſulphur).
- 4) Endungen auf rs. afrs (ager) figgrs (digitus) ligrs (lectus) tagrs (lacrima).
- 5) auf ws. ſaiws (lacus) ſnaiws (nix).

Belege.

Nom. Sg. afrs Matth. 27, 8. andbahts Marc. 9, 35. afts Marc. 13, 28. bagms Matth. 7, 18. Marc. 11, 21. dagrs Marc. 6, 21. himins Luc. 3, 21. Matth. 5, 18. hlais Luc. 4, 3. kindins Matth. 27, 11. maurgins Joh. 18, 28. ſalks Matth. 10, 24. ſnaiws Marc. 9, 3. ſtains Marc. 12, 10. ſtols Matth. 5, 34. thiudans Matth. 27, 11. wigs Matth. 7, 13. winds Marc. 4, 39.

*) eigentlich wair, aber der Nom. wair ſteht Luc. 8, 27. u. ſ. w.

**) maurga nach der ſchwachen Decl. kann es nicht heißen, ſchon wegen der Accuſativconſtruction, in maurgin, wofür D. in morgin richtig hat. Auch wäre bei dieſem morgo unerhör.

Abbildung 4. Grimm (1819, I: 1).

Schon allein bei einer willkürlichen Auswahl von lateinischen Entsprechungen der von Jacob Grimm angegebenen Beispiele wie «hund\$ (canis)» für nhd. *Hund*, «lauf\$ (folium)» für nhd. *Laub* oder «flugl\$ (avis)» für nhd. *Vogel*

wird erkennbar, wie der Gründer der wissenschaftlichen Germanistik den vernakularsprachlichen gotischen Formen den entsprechenden Begriff in lateinischer Sprache in Antiqua beifügt. In diesem Band von Grimms Grammatik wird der Fraktursatz also zum einen ganz allgemein für die Neuhochdeutsche Muttersprache des Verfassers verwendet, die hier als Metasprache zu betrachten ist. Zum anderen werden auch alle vernakularsprachlichen Beispiele aus verschiedenen germanischen Sprachstufen in Fraktur gesetzt.

Eine etwas andere Form von Biglyphismus findet sich hingegen üblicherweise in deutschsprachigen Fremdsprachgrammatiken der Zeit, so wie dies beispielsweise in Abbildung 5 in der deutschsprachigen Lateingrammatik des Bayern Lorenz Englmann (1821-1881) der Fall ist.

§ 7—11. Allgemeine Genusregeln.

3

§ 7. Die Nomina und Verba werden abgebeugt, die Partikeln sind unbeugbar; die Abbeugung der Nomina heißt Deklination, die der Verba Konjugation.

Nomen Substantivum.

§ 8. Das Genus ist wie im Deutschen dreifach: 1. männlich (masculinum), 2. weiblich (femininum), 3. sächlich (neutrum).

§ 9. Das Genus eines lateinischen Wortes erkennt man 1. aus der Bedeutung (natürliches Genus), 2. aus der Endung (grammatisches Genus).

§ 10. Über das natürliche Geschlecht ist zu merken:

Gen. masc. sind (ohne Rücksicht auf die Endung) die Männer, Völker, Flüsse, Winde und Monate, z. B. scriba der Schreiber, pater der Vater, Persae die Perser, Romani die Römer, Albis die Elbe, aquilo der Nordwind, Aprilis April. Jedoch das Genus der Wörter mancipium der Sklave, auxilia die Hilfstruppen, copias die Truppen, operas die Arbeiter, vigiliis und excurbiae die Wachposten wird mit Rücksicht auf ihre ursprüngliche Bedeutung durch die Endung bestimmt. Das sächsische Allia ist gen. fem.

Gen. fem. sind (ohne Rücksicht auf die Endung) die Weiber, z. B. mulier die Frau, mater die Mutter, soror die Schwester, anus die alte Frau.

Gen. neutr. sind alle unbeugbaren Wörter und jedes Wort, das nicht nach seiner Bedeutung betrachtet, sondern als bloße Lautverbindung angeführt wird, z. B. mulier est trisyllabum, das Wort mulier ist dreisilbig.

§ 11. Substantiva communia heißen diejenigen Personennamen, welche bei einer Form zwei Geschlechter haben und von Männern als Maskulina, von Frauen als Feminina gebraucht werden, wie

artifex, der Künstler, die Künstlerin.
auctor, der Urheber, die Urheberin.
civis, der Bürger, die Bürgerin.
comes, der Begleiter, die Begleiterin.
custos, der Wächter, die Wächterin.
dux, der Führer, die Führerin.
heres, der Erbe, die Erbin.

interpres, der Dolmetscher, die Dolmetscherin.
obses, der Geisell.
*parens, der Vater, die Mutter.
sacerdos, der Priester, die Priesterin.
satelles, der Trabant, die Trabantin.
vates, der Seher, die Seherin.
*parentes die Eltern ist Mask.

1*

Abbildung 5. Englmann (1875: 3).

Wie in oben stehender Beispielseite zu sehen ist, verwendet Englmann hier das Deutsche konsequent als Metasprache. Deshalb sind deutsche Textbestandteile in Fraktur gesetzt, lateinische Wort- und Satzbeispiele hingegen in Antiqua – hier mögen die Beispiele «pater der Vater» und «Romani die Römer» ausreichen. Interessanterweise verwendet Englmann (1875: 17) hier für die aus der lateinischen Grammatiktradition für das Deutsche übernommenen Begriffe wie «das Genu\$» die Frakturschreibung, weil diese, als mehr oder weniger eingedeutschte Substantive, den Regeln der deutschen Nominalflexion selbst dann unterstellt sind, wenn der Verfasser, wie in den Fällen von «die Nomina», «die Verba» eine durch das lateinische Neutrum motivierte Pluralendung ansetzt und nicht etwa eine deutsche Deklination (wie in den heute üblicheren Formen ‘die Nomen, die Verben’). Da er hier aber offensichtlich den jeweiligen lateinischen Begriff zugrunde legt, finden sich in Englmann (1875: 3) die in Antiqua gesetzten Begriffe ‘Nomen Substantivum’ sowie ‘Gen. masc.’, ‘Gen. neutr.’ und ‘Gen. fem.’ für lat. *genitivus masculini*, *genitivus neutri* und *genitivus feminini* (Genitivform des Maskulinum, Femininum und Neutrum).

Mehr als 75 Jahre nach der offiziellen Abschaffung des Fraktursatzes im Januar 1941 findet diese Form des Biglyphismus des Deutschen auch heute noch unter der Überschrift «Antiqua im Fraktursatz» Berücksichtigung im so genannten Rechtschreibduden:

Fremdsprachige Wörter und Wortgruppen, die nicht durch Schreibung, Beugung oder Lautung als eingedeutscht erscheinen, müssen im Fraktursatz in Antiqua gesetzt werden (Kunkel-Razum / Gallmann / Kunkel / Münzberg / Osterwinter / Pellengahr / Pescheck / Schickl / Stang / Zimmermann 2017: 114).

Im ersten gemeinsamen Rechtschreibduden nach der Wiedervereinigung lautet diese Vorgabe noch wie folgt: «(a) Fremdsprachige Wörter und Wortgruppen, die nicht durch Schreibung, Beugung oder Lautung als eingedeutscht erscheinen, sind im Fraktursatz mit Antiqua zu setzen» (Drosdowski / Scholze-Stubenrecht / Wermke 1991: 89). Die Veränderungen, die diese Vorschrift in neueren Auflagen des Rechtschreibdudens erfuhr, sind demnach als eher stilistisch anzusehen.

4. Zweischriftigkeit in historischen Deutschlehrwerken

Vor dem Aufkommen der Direkten Methode ist davon auszugehen, dass bei frühen fremdsprachigen Deutschlehrwerken, seien diese nun für ein spanisches, französisches oder portugiesisches Zielpublikum verfasst worden, die jeweilige Landessprache als Metasprache der Beschreibung anzusetzen ist, während das Deutsche in diesem Kontext vorrangig in Wort- oder Satzbeispielen vorkam.

In diesem Kontext liegt auf der Hand, dass die Wiedergabe des Deutschen in frühen Lehrwerken in anderen europäischen Sprachen aus wohl verschiedenen Gründen unterschiedlich ausfällt.

Im Folgenden wollen wir kurz einen Ausblick auf die Anfänge der Deutschgrammatikographie moderner Prägung im spanischen und französischen Sprachraum werfen. Danach wenden wir den frühesten Deutschlehrwerken für ein portugiesisches Zielpublikum zu.

4.1. Zweischriftigkeit in Deutschlehrwerken des spanischen und französischen Sprachraums

Wie Marizzi (2012a: 141) überzeugend dokumentiert, hatte Antonio de Villa beim Druck seiner ersten spanischen Deutschgrammatik *Gramatica de la lengua alemana* (Madrid, 1792) schlechthin keinen Zugang zu Frakturtypen, weshalb der spanische Text durchgängig kursiv, alle deutschen Textbestandteile hingegen nichtkursiv gedruckt wurden.

Eine regelmäßige Einführung von Frakturlettern kam nach Marizzi (2012b: 199) erst mit Julius Kühns (1813-1854) *Gramatica alemana* (1844) auf, die als zweites in Spanien veröffentlichtes Deutschlehrwerk überhaupt anzusehen ist (vgl. Marizzi / Cortez / Fuentes Morán 2018: 12-14). Ab der graphophonetischen Einleitung (Kühn 1844: 1-16) findet sich darin erstmals durchweg Fraktursatz für deutsche Wort- und Satzbeispiele, während Kursivsatz für spanische und lateinische Wort- und Satzbeispiele und Normalsatz für den metalinguistischen Text in spanischer Sprache verwendet wird. Tatsächlich hatte die spanische Nationaldruckerei, wie Marizzi (2012b: 199) feststellt, spätestens im Jahr 1844 bereits Frakturtypen in Groß- und Kleinbuchstaben im Bestand (vgl. das Kapitel I «*De las letras y su pronunciacion*» in Kühn 1844: 1-2). Dementsprechend kam es erst mit Kühn (1844) zum regelmäßigen Einsatz von Frakturtypen bei in Spanien gedruckten Deutschlehrwerken, die zuvor erschienenen frühesten zweisprachigen Wörterbücher wurden hingegen nach Marizzi / Cortez / Fuentes Morán (2018) in Deutschland gedruckt.

Allerdings verwendet der irischstämmige William Casey (ca. 1797-1857) in seiner in 1846 in Barcelona erschienenen *Nueva Gramática teórica y práctica de la lengua alemana* (vgl. Marizzi / Cortez / Fuentes Morán 2018: 14-16) noch keine Frakturtypen (vgl. Marizzi 2012b: 203), sondern setzt die deutschen Wort- und Satzbeispiele konsequent in Kursivsatz und den spanischen Text ebenso wie die Entsprechungen in Normalsatz. Eine Berücksichtigung der deutschen Schrift findet lediglich in einer Gravurseite statt, in der eine Mischung zwischen der zeitgenössischen englischen Schreibschrift und der Kurrentschrift vorgestellt wird (Casey 1846: Gravurseite zwischen 8-9).

Auch bei den beiden französischen Bearbeitungen der Grammatik des Leipziger Universitätsprofessors Johann Christoph Gottsched (1700-1766) ergibt sich ein recht heterogenes Bild: Im Jahr 1753 wurde Gottscheds 1748 erstmals erschienene *Grundlegung einer deutschen Sprachkunst* einerseits halbanonym von Johann Gottfried Quandt (?-1777) als *La Grammaire Allemande de Mr. le Prof. Gottsched* (Quandt 1756: [I]) in Paris veröffentlicht. Andererseits ist wohl dem in Paris lebenden Friedrich Melchior Baron von Grimm (1723-1807) das in Straßburg erschienene und bis Mitte des 19. Jahrhunderts sehr erfolgreiche Werk *Le Maître Allemand, ou nouvelle Grammaire Allemande, methodique & raisonnée, formée sur le modele des meilleurs Auteurs de nos jours, et principalement sur celui de Mr. le Prof. Gottsched, dédiée à Madame la Dauphine* (¹1753, vgl. Grimm ²1757) zuzuschreiben (vgl. Kemmler 2018b: 37-39).

Quandt (1756: 2-3) erwähnt zwar in seiner graphophonetischen Einleitung kurz die gotischen Lettern als Ursprung der Fraktur, verwendet Frakturlettern allerdings nur bei der Auflistung des deutschen Alphabets in Kapitalen, Groß- und Kleinbuchstaben. Ansonsten verzichtet Quandt (1756) durchweg konsequent auf Fraktursatz und bevorzugt für deutsche Wort- und Satzbeispiele den Kursivsatz. Auch Grimm (1757) führt das Alphabet in Kapitalen, Groß- und Kleinbuchstaben auf und bietet zudem unter der Überschrift «*Modèle de l'Écriture allemande*» eine Gravur mit dem handschriftlichen Grapheminventar der Kurrentschrift dar (Grimm 1757: Faltblatt nach 3). Daraufhin verwendet Grimm regelmäßig den Fraktursatz ebenso konsequent bei wichtigen grammatikalischen Termini («*l'Article, da\$ Geschkecht\$wort*»; vgl. Grimm 1757: 39) wie bei Wortbeispielen («*der Mensch l'homme, da\$ Thier la bête, die Tugend la vertu*»; vgl. Grimm 1757: 41) und Satzbeispielen («*Wir wollen euch, will\$ GOtt! über\$ Jahr besuchen Nous vous irons voir dans un an, s'il plait à Dieu*»; vgl. Grimm 1757: 411).

Ähnlich geht auch die französische Übersetzung vor, die der Leipziger Deutschlehrer und Übersetzer Christian Heinrich Reichel (1734-1807) von Johann Christoph Adelungs (1732-1806) *Auszug aus der deutschen Sprachlehre für Schulen* (1781) anfertigte. In seinem in Leipzig erschienenen *Abrégé de la Grammaire Allemande de M. Adelung* führt Reichel (1789: 6) zwar unter Verwendung von Fraktursatz knapp in das deutsche Alphabet ein, verwendet aber ansonsten durchweg konsequent den Kursivsatz für deutsche Wort- und Satzbeispiele. Eine entsprechende Vorgehensweise findet sich auch in den zuvor in Paris erschienenen *Nouveaux principes de la langue Allemande ou nouvelle grammaire allemande* des Hanauers Georg Adam Juncker (²1762). Allerdings verzichtet Juncker (1762: 1-12) auch in der graphophonetischen Einleitung gänzlich auf den Abdruck von Frakturtypen und geht selbst in seinem ausführlichen Vorwort nicht auf die Schriftenfrage ein.

Bernd Marizzis folgende Feststellung für die Verwendung von Frakturlettern bzw. die Zweischriftigkeit in der spanischen Deutschgrammatikographie scheint uns dementsprechend nicht nur für Spanien, sondern auch für Frankreich zuzutreffen:

Es etablierte sich also in Spanien im Laufe des 19. Jahrhunderts eine Konvention der Zweischriftigkeit in spanischen Deutschgrammatiken, in denen der deutsche Text in Fraktur und der spanische in Antiqua gedruckt wurden (Marizzi 2012b: 201).

Dabei weist Bernd Marizzi im Kontext der spanischen Deutschgrammatikographie vollkommen zu Recht darauf hin, dass die analog zu Grimm (1753, ²1757) in den metalinguistischen Werken kodifizierte Zweischriftigkeit der deutschen Sprache die Sprachlerner des Deutschen in der Zeit vor 1941 vor eine enorme Zusatzaufgabe stellen musste, kamen diese doch nicht umhin, neben den Eigenheiten der Aussprache und den umfangreichen Regeln der deutschen Grammatik auch mindestens zwei der drei in Tabelle 1 abgebildeten deutschen Zeichensätze beherrschen zu müssen, wenn sie die Lese- bzw. Schreibfähigkeit im Deutschen erlangen wollten:

Stehen in unserer heutigen Sicht diese Schwierigkeiten mit Texten der deutschen Sprache vor 1941 unter einer rein historischen Perspektive, so handelte es sich dagegen für Deutschlernende jener Zeit im nichtdeutschsprachigen Ausland um ein gravierendes aktuelles Problem, das den Erfolg ihrer Annäherung an die deutsche Sprache und die dazugehörigen Kulturen insofern erschwerte, als die Lernenden sich nicht nur auf linguistischer Ebene ein neues Zeichensystem aneignen mussten, sondern auch neue Zeichensysteme auf graphemischer Ebene, denn im strengen Sinn mussten sie vier Gruppen von neuen Schriftzeichen rezipieren und produzieren. Zu den schon bekannten Groß- und Kleinbuchstaben der Lateinschrift kamen neu hinzu: Groß- und Kleinbuchstaben der deutschen Druckschrift (Fraktur) sowie Groß- und Kleinbuchstaben der deutschen Handschrift (Kurrent/Sütterlin) (Marizzi 2012b: 188).

4.2. Zweischriftigkeit in portugiesischen Deutschlehrwerken

Wie in Kemmler (2018a: 155) bzw. Kemmler (2019a: 108) zu sehen ist, konnte im Rahmen einer in bibliographischer Hinsicht erschöpfenden Untersuchung der frühesten portugiesischen Deutschlehrwerke von 1863 bis 1926 ein Textkorpus von elf Werken in 12 Bänden vorgefunden werden. Dies sind die folgenden Werke, hier in der Reihenfolge der jeweiligen Erstveröffentlichung aufgeführt:

Johann Philipp Anstett: *Grammatica pratica da lingua allemã* (¹1863; vgl. Anstett ²1876)

Emil Otto / José Prévôt: *Nova grammatica allemã theorica e pratica* (¹1887; vgl. Prévôt ⁴1913)

José Prévôt: *Grammatica Elementar Allemã* (¹1887, vgl. Prévôt ⁴1913)

Augusto Carlos Ferreira: *Curso pratico da lingua allemã* (1889)

Francisco Xavier Humberto Müffler: *Grammatica da Lingua Allemã* (1890)

Joaquim Gonçalves Pereira / Teodoro Carlos Schneider: *O Mestre Popular ou o Allemão sem Mestre* (¹s.d.; vgl. Pereira / Schneider ⁴s.d.)

Alfred Apell: *Nova grammatica theorica e prática para o estudo da lingua allemã* (¹s.d., ²1897; vgl. Apell ³1898)

Agostinho de Campos: *Grammatica Allemã* ([1898a])

Emilie Hellring d'Espiney: *Novo Methodo Popular: O Allemão sem Mestre* (¹1898)

Emil Grüneberg: *Grammatica allemã para uso dos institutos de instrução secundaria* (¹1903)

Alfred Apell: *Grammatica Allemã: Primeira Parte* (¹1906a, I)

Alfred Apell: *Grammatica Allemã: Segunda Parte* (1906b, II)

Das erste für ein erklärt portugiesisches Zielpublikum veröffentlichte Deutschlehrwerk ist die *Grammatica pratica da lingua allemã, aprovada pelo Conselho Superior de Instrução Publica, e offerecida á Mocidade Estudiosa de Portugal e Brazil*, die 1863 erstmals von dem Straßburger Sprachlehrer Johann Philipp Anstett (1831-1887) in Lissabon veröffentlicht wurde. Da dieses in Portugal gedruckte Lehrwerk für ein portugiesisches Publikum mehr als ein halbes Jahrhundert später erschien, als das erste spanische Deutschlehrwerk von Villa (1792), erstaunt nicht, dass diese Druckerei bereits nicht mehr mit den typographischen Problemen zu kämpfen hatte, die Marizzi (2012b: 197-199) für das erste spanische Deutschlehrwerk identifiziert.

GRAMMATICA PRATICA.

DA

LINGUA ALLEMÃ.

Lição primeira. — Erste Lesson.

1. A GRAMMATICA ALLEMÃ, die deutsche Sprachlehre, é a arte de fallar e escrever correctamente o idioma allemão.

2. A lingua allemã compõe-se de PALAVRAS, Wörter, e estas de LETTRAS, Buchstaben.

O ALPHABETO ALLEMÃO tem vinte e seis letras, que são:

a	á	À	h	h	ſ	o	o	Ō	v	v	Ŵ
b	b	B	i	i	ſ	p	p	P	w	w	W
c	c	C	j	j	ſ	q	q	Q	x	x	X
d	d	D	k	k	ſ	r	r	R	y	y	Y
e	e	E	l	l	ſ	s	s	S	z	z	Z
f	f	F	m	m	ſ	t	t	T			
g	g	G	n	n	ſ	u	u	U			

sz ſ S st ſt Et sch ſch Sch

3. Ha duas especies de letras: as VOGAES e as CONSOANTES.

Vogaes. — Selbstlaute, Vocale.

As VOGAES são:

1.º Vogaes SIMPLES, einfache Selbstlaute: a, e, i, o, u, y.

2.º Vogaes ALTERADAS ou MODIFICADAS, Umlaute: ä, ö, ü;

Ex. Bär, urso, schön, lindo, süß, doce.

3.º Vogaes DOBRADAS, doppelte Selbstlaute: aa, ee, oo, ie, (ii);

Ex. Saal, sala; Meer, mar, Loos, sorte; Biene, abelha.

DIPHONGOS, Doppellaute: ai, ei, au, eu, äu; Ex. Mai, Maio;

frei, livre; Haus, casa; Leute, gente; läuten, tocar os sinos.

Abbildung 6. Anstett (1876: 1).

Wie in der Beispielseite (Abbildung 6) zu erkennen ist, bietet Anstett (1876: 1) zunächst das komplette deutsche Alphabet als Klein- und Großbuchstaben dar und stellt zudem mit <sz, st, sch> einen Teil der Allographen vor, die im Fraktursatz vorkommen. Wie schon am unteren Ende der Seite zu sehen ist, verwendet Anstett durchweg Fraktur für die in seinem Werk vorkommenden deutschen Wort- und Satzbeispiele. Anhand der Beispiele «Saal, sala; Meer, mar; Loo\$, sorte; Biene, abelha» wird deutlich, dass Anstett (1876: 1) für die portugiesische Metasprache ebenso wie für die portugiesischen Entsprechungen der Beispiele Normalsatz in Antiqua verwendet.

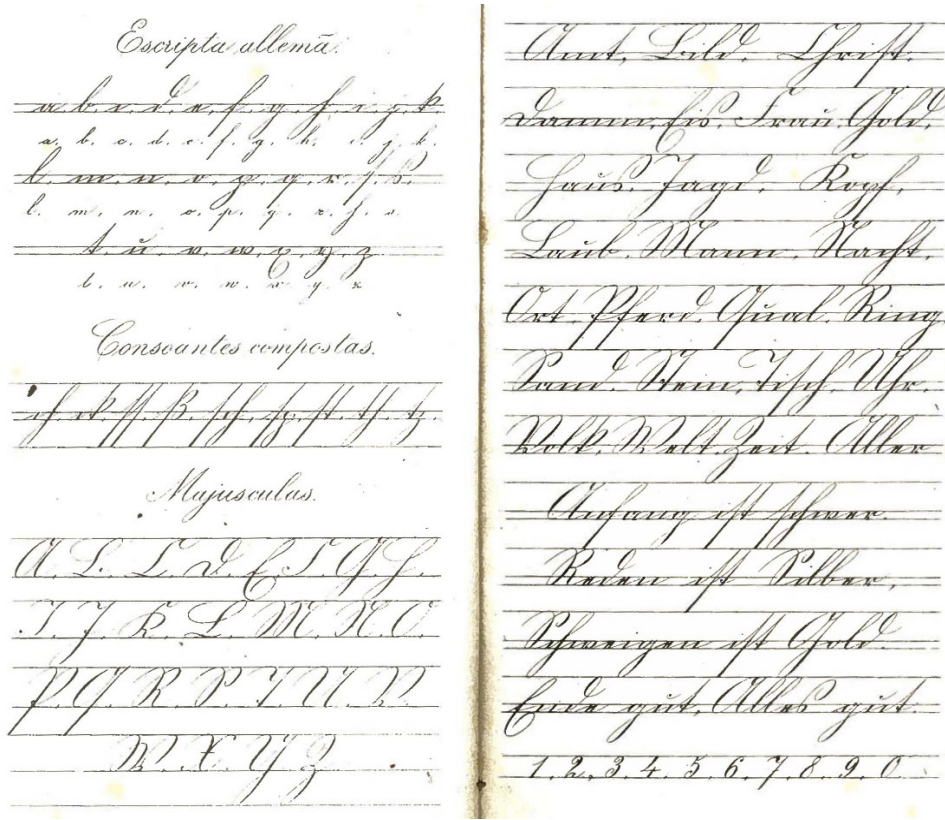


Abbildung 7. Prévôt (1913: [XVI-XVII]).

Noch vor Beginn des eigentlichen Lehrwerks findet sich in der in Heidelberg erschienenen Konversationsgrammatik von Otto / Prévôt (1887: [X-XI]), ebenso wie in späteren Auflagen wie Prévôt (1913) und in allen Folgeauflagen bis 1943 (vgl. Kemmler 2019a: 120-124), die Gravurdoppelseite mit dem Titel «Escripta allemã» (Abbildung 7).

Tatsächlich stammen das Grapheminventar sowie der größte Teil dieser Aphorismen aus frühen Auflagen der ursprünglich von Emil Otto selbst verantworteten *Nouvelle grammaire allemande* (vgl. Otto 1865: [XVIII-XIX]). Dort endet der Mustertext in Kurrentschrift allerdings mit «Reden ist Silber, Schweigen ist Gold» (Otto 1865: [XIX]). Insgesamt lassen sich diese beiden Seiten mit vollkommen identischem Inhalt des Kurrenttexts (abgesehen von den je nach Sprache unterschiedlichen kursiven Überschriften) zweifelsohne der 12. Auflage zuordnen, die von dem Konstanzer Schulprofessor Alexandre Mauron (1829-1891) bearbeitet worden war (Otto 1882: [XVIII-XIX]). Auch der Satz «Ende gut, Alles gut» sowie die Zahlen von 1 bis 0 stammen aus der Mauron'schen Bearbeitung (Otto 1882: [XIX]). Im Rahmen der Untersuchung des Textkorpus der portugiesischen Deutschlehrwerke konnte Kemmler (2019a: 125, 127) bereits andere Fälle nachweisen, in denen Prévôt sich eindeutig an Maurons Bearbeitung orientierte.

Ähnlich wie dies zuvor bereits Anstett handhabte, führen Otto / Prévôt (1887: 4-5) und Prévôt (1913: 4-5) in ihrer graphophonetischen Einleitung sowohl Groß-, wie auch Kleinbuchstaben in Fraktursatz an, wozu sich noch der portugiesische Name des Lautes und in Prévôt (1913) die Notation nach IPA gesellen, wie z.B. in «S, s, \$ = s éss(e) = 1) z no princípio; 1) s no fim duma sílaba» und «Y, y = ípsilon(e) = i ou ou y» (Prévôt 1913: 5). Nach dieser Einleitung, finden sich in Prévôt (1913) alle deutschen Wort- und Satzbeispiele sowie eine größere Anzahl von Prosa und Lyriktexten konsequent in Fraktursatz, während portugiesischer metasprachlicher Text und die entsprechenden Beispiele dagegen in Normalsatz gehalten sind.

Im konzeptionell einfacher strukturierten Sprachführer (Prévôt 1912: 1-2), findet sich, wie in der zugehörigen Konversationsgrammatik, die portugiesische Version der Gravurdoppelseite mit dem Titel «Escripta allemã» nach der oben erwähnten Bearbeitung durch Alexandre Mauron (Prévôt 1912: [X-XI]). Bei der darauf folgenden Zeichentabelle fügt Prévôt (1912: 1-2) jedoch die Zeichen der Kurrentschrift und der Fraktur zusammen. Daneben verwendet Prévôt (1912) ebenfalls konsequent den Fraktursatz für alle deutschen Wort-, Satz- und Textbeispiele und führt dabei auch, wie in Abbildung 8 zu sehen ist, die beiden Allographen für <s> in Kurrent und Fraktur an.

2 Emprego das letras maiusculas.

Caracteres:	Nome:	Caracteres:	Nome:
q = q Q	quí	v = v V	fáu
Q = Q Q	"	V = V V	"
r = r R	êrre	w = w W	vê
R = R R	"	W = W W	"
s = s S	éssé	x = x X	iks
S = S S	(Chluss- éssé)	X = X X	"
t = t T	te	y = y Y	ípsilonne
T = T T	"	Y = Y Y	"
u = u U	u	z = z Z	tsétte
U = U U	"	Z = Z Z	"

Cuidado com não confundir as letras parecidas!

B e B; C e C; N, N e R; D e D.

b e h; f e f; v, p e y; r e r.

Advertência.

Quando se emprega a letra redonda (Antiqua) em vez da letra gotica (Fraktur) a consoante composta "ß" é substituída por "f".

Ex.: ber Ruß = *das Ruß* — a fuligem.

A letra "L (s)" emprega-se no fim da palavra ou sílaba.

Ex.: Haus — casa, Haustier — animal domestico.

Emprego das letras maiusculas.

Escrevem-se com letra maiuscula alem da palavra que principia a frase:

Abbildung 8. Prévôt (1912: 2).

Ferreira (1889: 7) bietet zwar eine tabellarische Übersicht des deutschen Alphabets in Fraktur an, verzichtet aber auf jede Erwähnung bzw. Darstellung der entsprechenden Schreibschrift. In den deutschen Wort-, Satz und Textbeispielen werden alle Textbestandteile dieses Deutschlehrwerks in Fraktur gesetzt, während die jeweiligen portugiesischen Entsprechungen nichtkursiven Normalsatz aufweisen.

In ähnlicher Weise wie Prévôt (1912) stellt der studierte Germanist und Romanist Franz Xaver Hubert Müffler (1842-ca.1898) in seiner in Porto erschienenen *Grammatica da Lingua Allemã* (1890: 4-5) dem Inventar an Frakturlettern das Kurrentschriftalphabet und deren ungefähre lautschriftliche Entsprechung gegenüber. Wenig erstaunlich, spielt die Kurrentschrift im Weiteren keine Rolle mehr. Da es sich bei Müfflers Werk aber um eine deskriptive Grammatik (vgl. Maria Teresa Cortez in Marizzi / Cortez / Fuentes Morán 2018: 233) 'im eigentlichen Sinn' (vgl. Kemmler 2019a: 282) handelt, verwundert genauso wenig, dass die regelmäßige Verwendung des Fraktursatzes hier ausschließlich auf Wort- und Satzbeispiele beschränkt bleibt.

In Pereira / Schneider (s.d. d: 4) findet sich eine Tabelle mit dem deutschen Alphabet in Fraktur in Groß- und Kleinbuchstaben, neben dem die entsprechenden portugiesischen Grapheme abgebildet sind. Darauf folgt unter der Überschrift «pronuncia» eine lautschriftliche Transkription. Wort- und Satzbeispiele sind ebenso in Fraktur gesetzt, wie die wenigen Textbeispiele, die jedoch allesamt (fiktive?) Briefe sind.

Mit einiger Abweichungen der lautlichen Entsprechungen bietet Alfred Apell (1875-1926) eine ähnliche tabellarische Übersicht des Grapheminventars von Fraktur und Kurrent in Groß- und Kleinbuchstaben wie Müffler (1890: 4-5). Während sich die Verwendung des Fraktursatzes bei Apell (1898: 1) in der Tabelle nicht unterscheidet, bietet Apell (1898: 2) zudem eine Auswahl von Ligaturen bzw. Konsonantenverbindungen in Fraktur und Kurrent.

Ansonsten verwendet Apell konsequent den Fraktursatz für deutsche Wort-, Satz- und Textbeispiele – wobei letztere in zusammenhängender Prosaform nur in den beiden 'Exercicio' genannten deutsch-portugiesischen Übersetzungsübungen Nummern 91 (Apell 1898: 210-211) und 89 (Apell 1898: 222-223, *rectè* Übung 95) vorkommen. Die portugiesische Metasprache und die portugiesischen Entsprechungen deutscher Wörter sind in diesem Werk in Normalsatz gehalten.

Agostinho de Campos ([1898a]) führt die verschiedenen Alphabete in einer Tabelle zusammen, stellt aber in geringfügiger Abwandlung zur Vorgehensweise in Prévôt (1913) das Grapheminventar von Fraktur und Kurrent nach den entsprechenden Groß- bzw. Kleinbuchstaben in Antiqua vor (vgl. «O alphabeto allemão» unten in Abbildung 9) und bietet zudem eine 'Transkription' der Aussprache an.

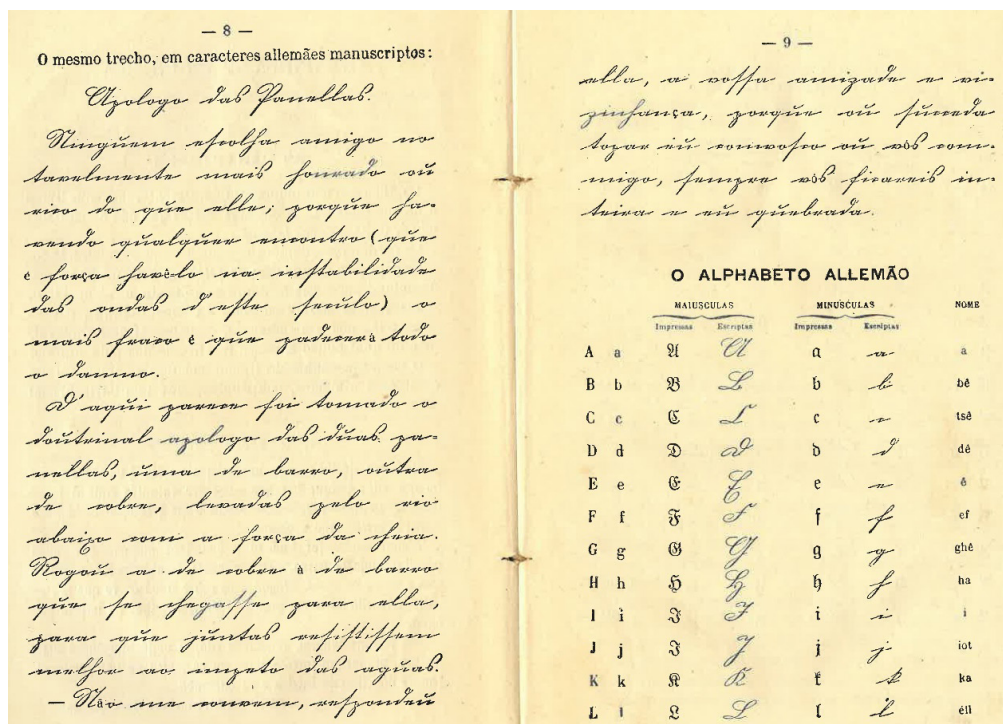


Abbildung 9. Campos ([1898a]: 8-9).

Besonders bemerkenswert scheint uns in diesem Kontext, dass der Grammatiker hier einen kurzen portugiesischen Text mit der Überschrift «Apologo das Panellas» nicht nur in Antiqua (Campos [1898a]: 6), sondern auch in Kurrentschrift wiedergibt (vgl. Abbildung 9). Da Campos ([1898a]: 7) ausdrücklich voraussetzt, dass dieser moralisierende Text aus der Feder des portugiesischen Oratorianers Manuel Bernardes (1644-1710), der ursprünglich im ersten Band von dessen *Nova Floresta* veröffentlicht wurde (vgl. Bernardes 1706, I: 107), den Benützern seiner Grammatik bekannt sein musste, dürfte die Lektüre von dessen Transkription in Kurrentschrift für die damaligen Lerner wohl eine interessante Herausforderung dargestellt haben. Ansonsten sind in der in Paris gedruckten Ausgabe dieses Werks alle deutschen Wort- und Satzbeispiele in Fraktursatz gehalten, während die jeweiligen portugiesischen Entsprechungen regelmäßig kursiv gesetzt sind.

Wengleich Agostinho de Campos (1870-1944) im Korpus seiner Grammatik ganz bewusst auf Lesetexte oder Übersetzungsübungen verzichtet, finden sich am Ende seines Werks drei mit «Modelos de calligraphia allemã» be-

titelte Übungselemente für die Lektüre deutscher Texte in Kurrentschrift. Diese Mustertexte in Kurrent sind in drei Abschnitte unterteilt, deren Überschriften in Fraktur gesetzt sind, nämlich «Sprichwörter» mit siebzehn Aphorismen (wie z.B. «Wer Gute\$ thut hat frohen Mut!» in Campos [1898a]: 163) sowie die beiden ohne Verfasserangabe abgedruckten Gedichte «Vergißmeinnicht» und «Der Kuáúá und die Lerche» in Campos ([1898a]: 164).

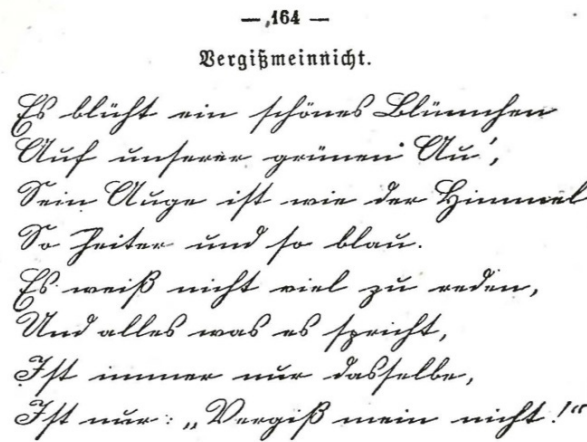


Abbildung 10. Campos ([1898a]: 164).

Das vierstrophige Natur- und Liebesgedicht «Vergissmeinnicht» (Abbildung 10) des deutschen Dichters August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874) erschien wohl erstmals in dessen Sammlung *Gedichte* (vgl. Fallersleben 1837: 43). Campos ([1898a]) verwendet hier nur die beiden ersten Strophen dieses bekannten Kinderlieds, die sich nur auf die gleichnamige Blume (botanisch *Myosotis*) bezieht. Wenngleich die direkte Quelle sicherlich nicht mehr herauszufinden ist, kann festgestellt werden, dass dieses Gedicht in der zweistrophigen Version und mit Verfasserangabe beispielsweise in zeitgenössischen Lesebüchern wie Reichardt (1874, II: 27) nachgewiesen werden kann. Das kurze Gedicht «Der Guckguck und die Lerche» des Hamburger Dichters Friedrich von Hagedorn (1708-1754) wurde erstmals in dessen 1750 erschienenen Werk *Moralische Gedichte* abgedruckt (Hagedorn 1750: 116).

2

EXERCÍCIOS DE LETTURA

Pronuncia	áá'ler	bíai	canapé	dank
	Adlet	Blei	Canape	Danf
Escrita	<i>Adler</i>	<i>Blei</i>	<i>Canape</i>	<i>Danf</i>
Portuguez	aguia	chumbo	canapé	agradecimento
ère	feder	glass	hunn'	innzel
Ehre	Feder	Glas	Hund	Insel
<i>Ehre</i>	<i>Feder</i>	<i>Glas</i>	<i>Hund</i>	<i>Insel</i>
honra	pluma	coopo	cão	ilha
juventude	barco	luz	manhã	
nest	ofen	pfers	cuál	rat
Nest	Ofen	Pferd	Dual	Rat
<i>Nest</i>	<i>Ofen</i>	<i>Pferd</i>	<i>Dual</i>	<i>Rat</i>
ninho	fogão	cavallo	tormento	roda
xal	tagh	ufer	folk	vallt
Saal	Tag	Ufer	Volk	Wall
<i>Saal</i>	<i>Tag</i>	<i>Ufer</i>	<i>Volk</i>	<i>Wall</i>
sala	dia	margem	povo	floresta
Xenienn	iperrn	tsál		
Xentien	Ypern	Zahl		
<i>Xenienn</i>	<i>Ypern</i>	<i>Zahl</i>		
xéuias	Ypres	numero		

Abbildung 11. d'Espiney (1898: 14).

Da auch das Werk von Campos ([1898a]), wie Maria Teresa Alegre in Marizzi / Cortez / Fuentes Morán (2018: 242) zu Recht feststellt, als ‘deskriptive Grammatik’ anzusehen ist, erlaubt die Beschreibungsstruktur des Werks, dieses gleichzeitig als Fremdsprachlehrwerk und Grammatik der deutschen Sprache ‘im eigentlichen Sinn’ anzusehen (vgl. Kemmler 2019a: 282). Dementsprechend erstaunt es nicht, dass sich in Campos ([1898a]) über die oben erwähnten Beispiele in Kurrentschrift keine weiteren zusammenhängenden deutschen Beispieltex-te in Lyrik oder Prosa finden.

Auch d’Espiney (1898: 1) beginnt bei ihrer Vorstellung des deutschen Alphabets mit den Kleinbuchstaben in Antiqua. Daraufhin führt sie das graphematische Standardinventar von Fraktur und Kurrent auf und berücksichtigt mit <ß, ú, áz> immerhin drei der Ligaturen der deutschen Buch- und Schreibschrift. Alle deutschen Wort-, Satz- und Textbeispiele sind konsequent in Fraktursatz gehalten, in portugiesischen Entsprechungen wie auch im metalinguistischen Text wird Normalsatz verwendet.

Ansonsten weist d’Espiney neben etlichen erfundenen Briefen unter der Überschrift «Leitura e tradução» insgesamt 26 deutsche Lektüre- bzw. Übersetzungstexte auf, wobei die zwei kleineren Texte, die elf größeren Prosatexte (darunter drei Märchen aus der Sammlung der Gebrüder Grimm; vgl. Cortez 2001: 423) und die immerhin 13 Gedichte allesamt in Fraktur gesetzt sind.

Wie in Abbildung 11 erkennbar, beschränkt Emilie d’Espiney (ca. 1853-vor 1929) sich nicht auf eine tabellarische Übersicht der Schriftzeichen des Deutschen, sondern stellt deren Anwendung zugleich in der folgenden Leseübung vor.

Hier stellt d’Espiney (1898: 2) zuerst ihre persönliche Repräsentation einer portugiesischen Aussprache der insgesamt 26 alphabetisch geordneten deutschen Substantive vor. Darauf folgt eine Wiedergabe dieser Substantive in Fraktur und in Kurrentschrift, gefolgt von der portugiesischen Entsprechung. Die oben stehende Übung findet sich in deutlich vereinfachter Form in den vier als «Exercicios de Calligraphia» bezeichneten Schreibübungen im 2., 3. und 4. Kapitel (d’Espiney 1898: 14, 20, 27, 40), wie anhand der 1. Übung in Abbildung 12 zu sehen ist.

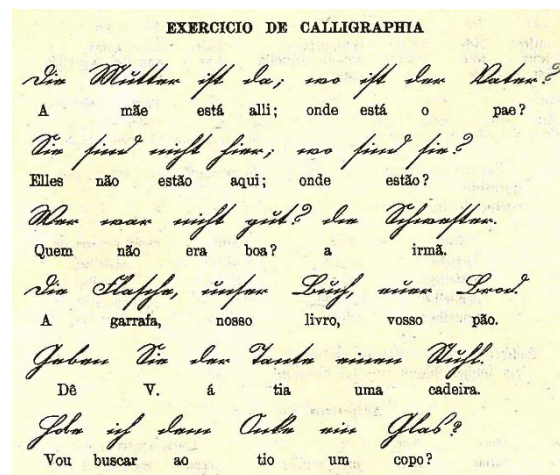


Abbildung 12. d’Espiney (1898: 14).

Wie es in der Natur der Sache einer Schreibübung liegt, findet die Fraktur als Buchschrift in diesem Kontext keine Berücksichtigung. Immerhin verwendet d’Espiney (1898) in den Kurrentbeispielen weitgehend vollständige und grammatische Beispielsätze, wie in Abbildung 12 «Die Mutter ist da, wo ist der Vater?», wobei gelegentlich auch einfache Aneinanderreihungen verschiedener Wörter bzw. Kombinationen vorkommen, wie in «Die Flasche, unser Buch, unser Brot».

In den ab 1986 erschienenen modernen Neuauflagen von d’Espineys Deutschlehrwerk (vgl. Kemmler 2019a: 241-242) wird der Fraktursatz fast vollständig durch Antiqua ersetzt. Deutsche Wort-, Satz- und Textbeispiele werden wie die portugiesischen Entsprechungen in nichtkursivem Normalsatz gesetzt. Allein die Tabelle in d’Espiney (1986: 1) führt unverändert das graphemische Inventar in Fraktur und Kurrentschrift an – was vor allem deshalb etwas befremdlich wirkt, weil die unbekannteren Bearbeiter dieser neuen Auflagen, die in Abbildungen 11 und 12 vorgestellten Lese- und Schreibübungen ersatzlos gestrichen haben (vgl. die Darstellung in d’Espiney 1986: 8, 19 ohne diese Abschnitte).

Grüneberg (1903: 1-2) stellt in seiner Tabelle mit dem deutschen Alphabet zwar das Frakturalphabet in Groß- und Kleinbuchstaben vor, beschränkt sich beim portugiesischen Alphabet in Antiqua aber auf Kleinbuchstaben. Unter der Bezeichnung «Nome» bietet er eine ähnliche Transkription wie die vorherigen Autoren an, wobei sich zudem Zusatzinformationen zur Aussprache einiger dieser Transkriptionen finden. Wort- und Satzbeispiele sind konsequent in Fraktur gesetzt, Textbeispiele kommen in dieser deskriptiven Grammatik nicht vor.

Unter offensichtlicher Verwendung der von ihm für Apell (1898: 1) erstellten Tabelle, führt auch Apell (1906a, I: 1) mittels einer Gegenüberstellung von Fraktur, Kurrent und Behelfslautschrift in das deutsche Alphabet ein. Der Natur des Werks als deskriptiver Grammatik entsprechend (die Maria Teresa Alegre in Marizzi / Cortez / Fuentes Morán

2018: 258 als ‘Beschreibungsgrammatik’ charakterisiert, während Apell 1906b, II in vgl. Marizzi / Cortez / Fuentes Morán 2018: 258 als ‘Schulgrammatik’ definiert wird), finden sich in diesem ersten Band ausschließlich Wort- und Satzbeispiele in deutscher Sprache. Dies trifft weitgehend auch für den 2. Band zu, wobei allerdings in «§ 29. Noções elementares de metrficação allemã» in Apell (1906a, I: 87-89) zudem sieben Strophen aus lyrischen Texten verschiedener deutscher Verfasser als Beispiel für die deutsche Versbildung angeführt sind. Der portugiesische Metatext und die portugiesischen Entsprechungen deutscher Wörter sind in beiden Bänden dieses Werks in Normalsatz gehalten.

Besonderes Interesse kommt im Kontext dieser Untersuchung dem Abschnitt «§ 10. Exercícios de leitura» in Apell (1906a, I: 10-34) zu. Auf 25 Seiten bietet der Verfasser sehr ausführliche, alphabetisch angeordnete Leseübungen, die Kemmler (2019a: 260) wie folgt charakterisiert hat: Ohne jegliche übergeordnete Unterteilung in Teile der Grammatik folgt der Beschreibung der deutschen Laute und der Silbentrennung zunächst eine 25 Seiten (und damit mehr als 13% des Gesamtwerks) umfassende Leseübung «Exercícios de leitura», in der das graphematische Inventar der Fraktur- und der Kurrentschrift ausgiebig vorgestellt und an Beispielsätzen im Kontext gezeigt bzw. mit Antiqua und portugiesischer Schreibrift verglichen werden.

Ohne jegliche übergeordnete Unterteilung in Teile der Grammatik folgt der Beschreibung der deutschen Laute und der Silbentrennung zunächst eine 25 Seiten (und damit mehr als 13% des Gesamtwerks) umfassende Leseübung «Exercícios de leitura», in der das graphematische Inventar der Fraktur- und der Kurrentschrift ausgiebig vorgestellt und an Beispielsätzen im Kontext gezeigt bzw. mit Antiqua und portugiesischer Schreibrift verglichen werden.

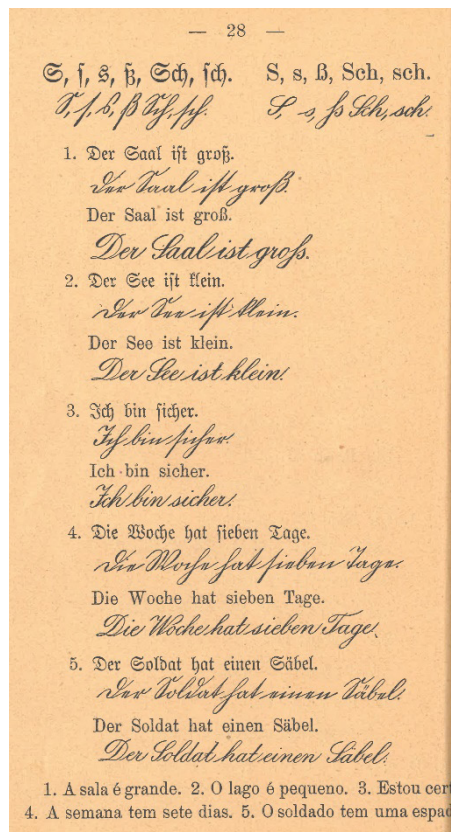


Abbildung 13. Apell (1906a, I: 28).

Durch die Gegenüberstellung der Fraktur und der Antiqua als Buchschriften einerseits und der Kurrentschrift mit der englischen Schreibrift, legt Apell (1906a, I) seinen Schwerpunkt eindeutig auf die Lektüre. Wie hier in Abbildung 13 im Fall der Schreibung des <s> zu sehen ist, bietet Alfred Apell nicht nur die kontextabhängigen Allographen des kurzen und des langen <s>, sondern auch die Kombinationen <ß, Sch, sch> dar.

5. Zusammenfassung

Aufgrund der Bedeutung, die der Buchschrift (Fraktur) und der Schreibrift (Kurrent bzw. Sütterlin) der deutschen Sprache bis 1941 zukam, verwundert es nicht, wenn die Zweischriftigkeit gerade im Bereich von Fremdsprachlehrwerken besonders wichtig ist. Wenngleich der ‘klassische’ Biglyphismus im deutschen Sprachraum selbst heute noch in vernakularsprachlichen Textbestandteilen innerhalb des Fraktursatzes als gängig angesehen wird, ist die Zweischriftigkeit insbesondere in historischen Deutschlehrwerken relevant, die für ein fremdsprachliches Zielpublikum verfasst wurden.

In den ersten Deutschlehrwerken moderner Prägung im spanischen und französischen Sprachraum lässt sich einerseits in Villa (1792) und weitgehend auch in Quandt (1756), Reichel (1789) und Juncker (1762) Einschriftigkeit im Sinne einer Verwendung der Antiqua als einziger Schriftart nachweisen – auch wenn bei letzteren drei Werken nicht unbedingt zu vermuten ist, dass den Druckern der französischen Ausgaben wie im Fall von Villa (1792) keine Frakturtypen zur Verfügung standen. Wenn sich also aufgrund des regelmäßigen Vorkommens von Frakturtypen in Wort- und Satzbeispielen ab den Lehrwerken von Kühn (1844) und Grimm (1757) für die Tradition der spanisch- und entsprechend auch der französischsprachigen Deutschlehrwerke die von Bernd Marizzi (2012b: 201) für die spanische Deutschgrammatikographie attestierte Durchsetzung einer ‘Konvention der Zweischriftigkeit’ bejahen lässt, stellt sich die Frage, wie dies in den frühesten portugiesischen Deutschlehrwerken aussieht.

Mit Tabelle 2 soll eine Übersicht über die oben ausführlich beschriebenen Aspekte einer Einordnung der Zweischriftigkeit in diesen Werken gegeben und letztlich eine Auswertung ermöglicht werden:

Tabelle 2. Zweischriftigkeit in den frühesten portugiesischen Deutschlehrwerken

± Aspekt	Anstett (1876)	Prévôt (1913)	Prévôt (1912)	Ferreira (1889)	Müffler (1890)	Pereira / Schneider (s.d.d)	Apell (1898a)	Campos ([1898a])	d’Espiney (1898)	Grüneberg (1903)	Apell (1906a, I)	Apell (1906b, II)
± Tabelle mit Zeichensätzen	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	–
± Fraktur (dt.)	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	–
± Kurrent (dt.)	–	–	+	–	+	–	+	+	+	–	+	–
± Sütterlin (dt.)	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
± Antiqua (pt.)	+	+	–	–	–	+	–	+	+	(+)	–	–
± Lautschrift / Transkription	–	+	+	+	+	+	–	+	+	+	–	–
± dt. Wortbeispiele in Fraktur	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
± dgl. Satzbeispiele	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
± dgl. literarische Textbeispiele	–	+	+	+	–	(+)	+	(+)	+	–	–	+
± Schreib- / Leseübungen	–	+	+	–	–	–	–	+	+	–	+	–

Legende: + (Kriterium erfüllt), – (Kriterium nicht erfüllt).

Alle Deutschlehrwerke des Textkorpus, die eine graphophonetische Einleitung aufweisen, verbinden dies mit einer Übersicht in Tabellenform zu Beginn des Werks. Da dies im Fall von Apell (1906a, I) zutrifft, wird dieses Kriterium für Apell (1906b, II) als zweitem Band der Schulgrammatik desselben Verfassers konsequenterweise nicht erfüllt. Abgesehen davon, findet die Frakturschrift in all diesen Tabellen in Klein- und Großbuchstaben Verwendung, während die Kurrent im Rahmen der Tabelle nur in der Heidelberger Ausgabe von Prévôt (1913), aber auch in Müffler (1890) sowie in den beiden Pariser Drucken von Apell (1898a) und Campos ([1898a]) sowie in Apell (1906a, I) erwähnt wird. Die Antiqua zur Darstellung der portugiesischen Entsprechung des jeweiligen Lauts kommt nur bei Anstett (1876), Prévôt (1913), Pereira / Schneider (s.d. d) und Campos ([1898a]) vor, während in d’Espiney (1898) keine Großbuchstaben in Antiqua abgedruckt sind. Mit Prévôt (1912), Ferreira (1889), Müffler (1890), Apell (1898a) und Apell (1906a, I) verzichtet immerhin die andere Hälfte der Werke in den Übersichten auf eine Wiedergabe des portugiesischen Alphabets in Antiqua.

Zudem finden sich, mit Ausnahme von Anstett (1876), Apell (1898a) und Apell (1906a, I), in allen Werken Versuche einer Transkription der deutschen Laute. Da allein Prévôt (1913) das System des Internationalen Phonetischen Alphabets verwendet, stellen diese ‘Transkriptionen’ eine Mischung zwischen der deutschen und der portugiesischen Buchstabenbezeichnung dar, die in einem anderen Kontext untersucht werden sollten.

Abgesehen von der Übersicht, mit der die Autoren in die Zweischriftigkeit einführen, finden sich in ausnahmslos allen Werken durchweg Wort- und Satzbeispiele in Fraktursatz. Daneben finden sich in Prévôt (1913), Prévôt (1912), Ferreira (1889), Apell (1898a) und Apell (1906b, II) unterschiedliche Mengen an meist literarischen Textbeispielen in Lyrik und Prosa.

Dagegen weisen Pereira / Schneider (s.d. d) zwar keine literarischen Texte auf, dafür aber fiktive Briefe als Übersetzungs- und Leseübungen. In Campos ([1898a]), hingegen, gibt es wohl insgesamt drei literarische Texte (ein portugiesisches Prosastück und zwei deutsche Gedichte), diese sind aber allesamt in Kurrentschrift geschrieben.

Nur in fünf der zwölf Bände des Textkorpus von Kemmler (2018a, 2019a), nämlich in Prévôt (1913), Prévôt (1912), Campos ([1898a]), d’Espiney (1898) und Apell (1906a, I) finden sich Schreib- bzw. Leseübungen in Kurrentschrift, wobei die letzten beiden dieser Autoren besonderen Wert auf die Erlernung der Kurrentschrift legen.

Wengleich also kein einziger der Verfasser dieser Lehrwerkstradition auf die Wiedergabe deutscher Wort- und Satzbeispiele in Fraktur verzichtet, so kommt der entsprechenden Schreibschrift in Form der Kurrent eine nicht

unwichtige Rolle zu, da immerhin die Hälfte der Werke diese in der einleitenden Tabelle zur graphophonetischen Vorstellung deutscher Schriftzeichen und Laute berücksichtigt, einzelne Autoren gar mit Schreib- und Leseübungen in Kurrentschrift aufwarten.

Kein einziger Verfasser verwendet in den Werken des untersuchten Zeitraums die so genannte ‘Sütterlinschrift’ – dies scheint allerdings aufgrund des langen Zeitraums, den diese brauchte, um sich im deutschen Schulsystem durchzusetzen, wenig verwunderlich. Dass die Schreibschrift nicht in allen Werken gleich behandelt wird, scheint wenig problematisch, da die Anwesenheit einer Schreibschrift in den Lehrwerken des Textkorpus grundsätzlich eher als subsidiär anzusehen ist, geht es doch bei der Zweischriftigkeit in gedruckten Werken vor allem um das Verhältnis zwischen portugiesischer Antiqua und deutscher Fraktur.

Aufgrund des oben beschriebenen regelmäßig vorgefundenen Fraktursatzes von Wort- und Satzbeispielen in der Gesamtheit der von 1863 bis 1926 erschienenen frühesten Deutschlehrwerke für ein portugiesisches Publikum halten wir im Ergebnis den Nachweis für erbracht, dass sich Bernd Marizzis (2012b: 201) bereits erwähnte Feststellung wie folgt auf die entsprechende portugiesische Tradition anwenden lässt:

Wie in Spanien und Frankreich, etablierte sich also auch in Portugal ab 1863 eine Konvention der Zweischriftigkeit in portugiesischen Deutschlehrwerken, und zwar dergestalt, dass die in diesen Werken vorkommenden deutschen Wort-, Satz- und Textbeispiele ausnahmslos in Fraktur und die portugiesischen Textelemente in Antiqua gedruckt wurden.

Die Verfasser bedanken sich bei den anonymen Gutachtern, deren Vorschläge bedeutend zur Verbesserung des vorliegenden Artikels beigetragen haben.

6. Bibliographische Angaben

- Adelung, Johann Christoph. ¹1781. *Auszug aus der Deutschen Sprachlehre für Schulen*. Berlin: Bey Christian Friedrich Voß und Sohn.
- Anstett, Johann Philipp. ²1876. *Grammatica pratica da lingua allemã, aprovada pelo Conselho Superior de Instrução Publica de Portugal, e offerecida á Mocidade Estudiosa de Portugal e Brasil*. pelo Dr. J. Ph. Anstett, professor no Lycêo nacional de Lyão (França), Segunda Edição. Lisboa / Rio de Janeiro / Genebra / Basileia / Lyão: A. M. Pereira / Ed. e Henr. Laemmert / H. Georg.
- Apell, A[lfred]. ¹s.d. *Nova grammatica theorica e prática para o estudo da lingua allemã*. Por A. Apell, Revista por Z. Consiglieri-Pedroso, Lente do curso superior de letras. Paris; Lisboa: Guillard, Aillaud & C.^{ia} Casa editora e de comissão.
- Apell, A[lfred]. ²1897. *Nova grammatica theorica e prática para o estudo da lingua allemã*. Por A. Apell, Revista por Z. Consiglieri-Pedroso, Lente do curso superior de letras, Paris / Lisboa: Guillard, Aillaud & C.^{ia} Casa editora e de comissão.
- Apell, A[lfred]. ³1898a. *Nova grammatica theorica e prática para o estudo da lingua allemã*. Por A. Apell, Autor da Grammatica aprovada pelo Conselho Superior de Instrução Publica e adoptada para o 3.º anno, Revista por Z. Consiglieri-Pedroso, Lente do curso superior de letras. Paris / Lisboa: Guillard, Aillaud & C.^{ia} Casa editora e de comissão.
- Apell, A[lfred]. 1898b. *Selecta de Leituras Allemãs: IV, V, VI Classe dos Lyceus*. Paris / Lisboa: Guillard, Aillaud & C.^{ia} Casa editora e de comissão (Ensino Secundario Official).
- Apell, A[lfred]. ¹1906, I. *Grammatica Allemã: Primeira Parte*, por A. Apell, Lente no Curso Superior de Letras, Lisboa: Ferreira & Oliveira, Limitada, Editores.
- Apell, A[lfred]. ¹1906b, II. *Grammatica Allemã*, por A. Apell, Lente no Curso Superior de Letras. Lisboa: Ferreira & Oliveira, Limitada, Editores.
- Beck, Friedrich. 2006. “Schwabacher Judenlettern”: Schriftverruf im Dritten Reich. In Botho Brachmann, Helmut Knüppel, Joachim-Felix Leonhard und Julius H[ans] Schoeps, Hrsg., *Die Kunst des Vernetzens Festschrift für Wolfgang Hempel*. Berlin: Verlag für Berlin-Brandenburg, 251-269.
- Bernardes, Manuel. 1706, I. *Nova Floresta, ou sylva de varios apophthegmas, e ditos sentenciosos espirituaes, e moraes, com reflexoens, em que o util da doutrina se acompanha com o vario da erudição, assim Divina, como humana: offerecida, e dedicada à Soberana Mãe da Divina Graça Maria Santissima Senhora Nossa*. pelo Padre Manoel Bernardes da Congregação do Oratorio de Lisboa, Primeyro tomo, Lisboa: Na officina de Valentim da Costa Deslandes, Impressor de S. Magestades.
- Bunčić, Daniel. 2011. *Biscriptality in Slavic and non-Slavic languages: A sociolinguistic typology*. Unveröffentlichte Habilitationsschrift. Tübingen: Universität Tübingen.
- Bunčić, Daniel. 2016. History of theoretical research on biscriptality. In Daniel Bunčić, Sandra L. Lippert und Achim Rabus, eds., *Biscriptality: A sociolinguistic typology*. With contributions by Anastasia Antipova, Carmen Brandt, Ekaterina Kislova, Henning Klöter, Alexandra von Lieven, Sandra L. Lippert, Helma Pasch, Achim Rabus, Jürgen Spitzmüller, Constanze Weth, on behalf of the Heidelberg Academy of Sciences and Humanities, the State Academy of Baden-Württemberg. Heidelberg: Universitätsverlag Winter (Akademiekonferenzen; 21), 27-50.
- Campos, A[gostinho] de. ¹[1898a]. *Grammatica Allemã*. por A. de Campos. Professor do Lyceu Central de Lisboa. Paris / Lisboa: Aillaud & C.^{ia} Casa Editora e de Comissão (Ensino Secundario Official: Curso Transitorio).
- Campos, A[gostinho] de. ¹1898b. *Leituras allemãs*. Paris / Lisboa: Aillaud & C.^{ia} Casa Editora e de Comissão (Ensino Secundario Official: Curso Transitorio).
- Casey, William. 1846. *Nueva Gramática teórica y práctica de la lengua alemana en tres partes: 1º tratado completo de la pronuciación y prosodia, 2º definición analítica de las nueve partes del discurso, 3º sintáxis ó arte de coordinar los miembros de la oración, Con un apéndice que contiene un copioso vocabulario, una recopilación de germanismos, refranes y modismo peculiares a esta lengua, trozos selectos ó ejercicios prácticos para la traducción, tratamiento de las personas con quienes se habla y a quienes se escribe, muestras del estilo epistolar, y una lista de las abreviaturas sancionadas por el uso*. por Don Guillermo Casey, Catedrático de idioma inglés por la Junta de Comercio de Cataluña, profesor de inglés y alemán en el colegio barcelonés, socio de la Academia de

- Buenas Letras de Barcelona, profesor que fue en los colegios de Mahón y Madrid, autor de la nueva y completa gramática inglesa para uso de los españoles, y de varias obras en diversas lenguas etc. etc. Barcelona: Imprenta de José Tauló.
- Cortez, Maria Teresa. 2001. *Os contos de Grimm em Portugal: a recepção dos Kinder- und Hausmärchen entre 1837 e 1910*. Coimbra: Edições Minerva / Centro Interuniversitário de Estudos Germanísticos / Universidade de Aveiro (Coleção Minerva-CIEG; 4).
- Corvo Sánchez, María José. 2002. Juan Ángel de Zumaran: un maestro de lenguas español entre los alemanes en el siglo XVII: Una aportación a la historia de la enseñanza de lenguas extranjeras. Tesis doctoral, Salamanca: Universidad de Salamanca, Facultad de Filología.
- Corvo Sánchez, María José. 2007. *Los libros de lenguas de Juan Ángel de Zumaran: La obra de un maestro e intérprete de lenguas español entre los alemanes del siglo XVII*. Frankfurt am Main / Berlin / Bern / Bruxelles / New York / Oxford / Wien: Peter Lang (SABEST Saarbrücker Beiträge zur Sprach- und Translationswissenschaft; 12).
- Corvo Sánchez, María José. 2011. *Juan Ángel de Zumaran: maestro de lenguas extranjeras en el siglo XVII, Una aportación a la historia de la enseñanza de lenguas extranjeras*. Saarbrücken: Editorial Académica Española / LAPLAMBERT Academic Publishing.
- d'Espiney, [Bertha] E[milie] H[ellring]. 1898. *Novo Methodo Popular: O Alemão sem Mestre, obra redigida sob um plano inteiramente novo para uso Das famílias, de todos os estabelecimentos de instrução de um e outro sexo, dos que se dedicam ao commercio e á industria, dos que frequentam as escolas das artes e officios, etc. etc.* Adaptado ao uso dos portugueses e dos brasileiros por E. H. d'Espiney. Porto: Livraria Universal de Magalhães & Moniz – Editores / Livraria Chardron de Lello & Irmão – Editores.
- d'Espiney, [Bertha] E[milie] H[ellring]. 1986. *Novo método popular: O Alemão sem Mestre*. Obra redigida num plano inteiramente novo por E. H. d'Espiney. Porto: Lello & Irmão – Editores.
- Drosdowski, Günther, Werner Scholze-Stubenrecht und Matthias Wermke (red.). 1991. *Duden: Rechtschreibung der deutschen Sprache*. 20., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Herausgegeben von der Dudenredaktion, Auf der Grundlage der amtlichen Rechtschreibregeln. *Gütersloh: Bertelsmann Club*.
- Englmann, Lorenz. 1875. *Grammatik der lateinischen Sprache für Schulen*. Von Lorenz Englmann, Professor am k. Wilhelmsgymnasium in München, Neunte Auflage, Bamberg: Verlag der Buchner'schen Buchhandlung.
- Fallersleben, August Heinrich Hoffmann von. 1837. *Gedichte von Hoffmann von Fallersleben: Neue Sammlung*. Breslau: bei Georg Philipp Aderholz.
- Ferreira, Augusto Carlos. 1889. *Curso Pratico da Lingua Allemã, ou Methodo facil e Comprehensivel para aprender a lingua allemã com exercicios graduados, conversação, phrases e locuções das mais usadas, destinado ao uso dos portugueses e brasileiros*. por Augusto Carlos Ferreira, Professor-proprietario da cadeira da lingua allemã no Instituto Industrial e Commercial de Lisboa. Lisboa: Livraria Ferreira.
- Glück, Helmut. 1994. Schriften im Kontakt. In Hartmut Günther und Otto Ludwig, Hrsg., *Schrift und Schriftlichkeit: Writing and its Use, Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung, An Interdisciplinary Handbook of International Research, I. Halbband / Volume 1*. Berlin / New York: Walter de Gruyter (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaften; Handbooks of Linguistics and Communication Science; HSK 10.1), 745-766.
- Gottsched, Johann Christoph. 1748. *Grundlegung einer Deutschen Sprachkunst: Nach den Mustern der besten Schriftsteller des vorigen und jetzigen Jahrhunderts*. Abgefasset von Johann Christoph Gottscheden. Leipzig: Verlegts Bernh. Christoph Breitkopf.
- Grimm, Jacob. 1819, I. *Deutsche Grammatik: Erster Theil*. Von Jacob Grimm, Kurhess. Bibliothecar, Mitgl. des Kön. Niederl. Instituts zu Amsterdam, corresp. Mitgl. der Gesellschaften für scandinav. Lit. zu Copenhagen, für Niederländ. Lit. zu Leiden, für deutsche Sprache zu Frankfurt und Berlin. Göttingen: in der Dieterichschen Buchhandlung.
- Grimm, Jacob. 1822, I. *Deutsche Grammatik: Erster Theil, Zweite Ausgabe*, von Dr. Jacob Grimm, Kurhess. Bibliothecar, mehr. Gel. Ges. Mitgl.. Göttingen: Bei Dieterich.
- Grimm, Jacob. 1826, II. *Jacob Grimms Deutsche Grammatik: Zweiter Theil*, Göttingen: Bei Dieterich.
- Grimm, Jacob. 1831, III. *Jacob Grimms Deutsche Grammatik: Dritter Theil*, von Dr. Jacob Grimm, Kurhess. Bibliothecar, meh. Gel. Ges. Mitgl. Göttingen: Bei Dieterich.
- Grimm, Jacob. 1837, IV. *Jacob Grimms Deutsche Grammatik: Vierter Theil*. Göttingen: Dieterichsche Buchhandlung.
- [Grimm, Friedrich Melchior von]. 1757. *Le Maitre Allemand, ou nouvelle Grammaire Allemande, methodique & raisonnée, formée sur le modele des meilleurs auteurs de nos jours, et principalement sur celui de Mr. le Prof. Gottsched, dediée à Madame la Dauphine*. Dediée à Madame la Dauphine, Nouvelle Edition augmentée & corrigée. à Strasbourg: Chez Amand König, Libraire.
- Grüneberg, Emil. 1903. *Grammatica allemã para uso dos institutos de instrução secundaria*. Por Emil Grüneberg, Professor do Lyceu Central de Coimbra. Coimbra: Livraria Central de J. Diogo Pires – Editor.
- Hagedorn, Friedrich von. 1750. *Friedrichs von Hagedorn Moralische Gedichte*. Hamburg: bey Johann Carl Bohn.
- Juncker, [Georg Adam]. 1762. *Nouveaux principes de la langue Allemande ou nouvelle grammaire allemande: Pour l'usage de l'École Royale Militaire*. Par M. Junker, Docteur en Philosophie, Professeur de la Langue Allemande à l'École Royale Militaire, Membre ordinaire de l'Académie Royale Allemande de Goettingen, Nouvelle édition, Premiere partie. A Paris: Chez Musier fils, Libraire. [Seconde partie, mit identischen bibliographischen Angaben].
- Kemmler, Rolf. 2018a. Die Anfänge des Deutschlernens und -lehrens in Portugal: die frühesten Deutschlehrwerke (1863-1926) als Reflex der 'Grammatik-Übersetzungsmethode'?. Tese de doutoramento. Vido: Universidade de Vigo, Escola Internacional de Doutoramento. <http://hdl.handle.net/11093/1093>.
- Kemmler, Rolf. 2018b. Die Vermittlung des Deutschen als Fremdsprache vom 16. bis 18. Jahrhundert im Kontext des Aufkommens einer eigenständigen 'Grammatik' der deutschen Sprache. In Maria Luísa Soares, Natália Amarante, Daniela Fonseca, Sónia Coelho und Susana Fontes, eds., (Co)Insistências: *Estudos de Letras, Artes e Comunicação*. Vila Real: Centro de Estudos em Letras / Universidade de Trás-os-Montes e Alto Douro, 27-50.
- Kemmler, Rolf. 2019a. *Die 'Grammatik-Übersetzungsmethode' in den ältesten portugiesischen Deutschlehrwerken*. Vila Real: Centro de Estudos em Letras; Universidade de Trás-os-Montes e Alto Douro (Coleção Linguística; 13).
- Kemmler, Rolf. 2019b. A biculturalidade nos mais antigos manuais da língua alemã para um público português. *Confluência: Revista do Liceu Literário Português* 56 (1.º semestre de 2019), 41-54. DOI <http://dx.doi.org/10.18364/rc.v1i56.292>.

- Killius, Christina. 1999. *Die Antiqua-Fraktur-Debatte um 1800 und ihre historische Herleitung*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag (Mainzer Studien zur Buchwissenschaft; 7).
- Kunkel-Razum, Kathrin, Peter Gallmann, Melanie Kunkel, Franziska Münzberg, Ralf Osterwinter, Carsten Pellengahr, Ilka Pescheck, Hannah Schickl, Christian Stang und André Zimmermann, Bearb.²2017. *Duden: Die deutsche Rechtschreibung, Auf der Grundlage der aktuellen amtlichen Rechtschreibregeln*. Herausgegeben von der Dudenredaktion, 27., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Dudenverlag (Duden; 1).
- Kühn, Julius. ¹1844. *Grammatica alemana, precedida de un cuadro histórico del origen y progresos de esta lengua*. por Don Julio Kühn, Oficial de la Secretaría de la Interpretación de Lenguas, de orden superior. Madrid: En la Imprenta Nacional. [(²1852)].
- Marizzi, Bernd. 2012a. La *Gramática de la Lengua Alemana* de Antonio de Villa (1792): fuentes y correctores. *Revista española de lingüística aplicada* 25, 133-146.
- Marizzi, Bernd. 2012b. Zweischriftigkeit in frühen Deutschgrammatiken in Spanien. *Sprachwissenschaft* 37/2, 187-212.
- Marizzi, Bernd, Maria Teresa Cortez und María Teresa Fuentes Morán, Hrsg. 2018. *Deutschlernen in Spanien und Portugal: Eine teilkommentierte Bibliographie von 1502 bis 1975*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag (Fremdsprachen in Geschichte und Gegenwart; 19).
- Martins, António. 1497. *Antonij martini primi quondã huius artis pastra ne in alma vniuersitate Ulixbonensi preceptoris, materierũ editio a baculo cecorum breuiter collecta incipit /// Impressum vero Ulixbone per Ualentinũ ferdinandi de morauia. Anno incarnationis domini Millesimo quadringentesimo nonagesimo septimo. Die vero, xx. mensis junij*.
- Müffler, Franz Xaver Hubert. 1890. *Grammatica da Lingua Allemã*. por Francisco Xavier Humberto Müffler, Professor das cadeiras de inglez e de allemão no Lyceu Nacional de Braga. Porto: Livraria Portuense – editora (Institutos Secundarios).
- Oliveira, Fernão de. ¹1536. *Grammatica da lingoagem portuguesa. /// Acabouse dempremir esta premeira anotação da lingua Portuguesa. por mandado do muy manifico senhor dom Fernando Dalmada em Lixbõa. ã casa d[e] Germão galharde a. xxvij. dias do mes de Janeyro de mil & q[ui]nhẽtos & trinta & seis annos de nossa saluaçam. Deo gratias*.
- Otto, Emil. ²1865. *Nouvelle grammaire allemande: contenant outre les principales règles de la langue allemande, des thèmes, des lectures et des conversations, d'après une méthode à la fois théorique et pratique*. par Émile Otto, Docteur en philosophie et Professeur des langues à l'université d'Heidelberg, Deuxième édition. Heidelberg / Paris / Bruxelles: Jules Groos, Éditeur / A. Franck / Kissling & Cie.
- Otto, Emil. ¹²1882. *Nouvelle Grammaire Allemande contenant outre le principales règles de la langue allemande, des thèmes, des lectures et des conversations d'après une méthode a la fois théorique et pratique*. par Émile Otto, Docteur en philosophie et Professeur des langues à l'université d'Heidelberg. Douzième édition, Revue et corrigée par A. Mauron, Dr. et Professeur, Heidelberg: Jules Groos, Éditeur.
- Otto, Emil und José Prévôt. ¹1887. *Nova Grammatica Allemã Theorica e Practica: contendo alem das principaes regras da lingua allemã, temas e exercicios de leitura e de conversação*. Por Emilio Otto, Doutor em Philosophia, Lente de Linguas Modernas na Universidade de Heidelberg, Adaptada ao uso dos portuguezes por José Prévôt, Professor Particular no Porto. Lisboa / Braga / Porto / Rio de Janeiro / Madrid / Buenos Aires / Valparaíso / Heidelberg: Tavares Cardozo e Irmão / Antonio Telles de Menezes / Livraria Popular / Magalhães e Moniz, Livraria Universal / Lämmert & Cie. / Richard Matthes / Fuentes y Capdeville / Libreria Nacional y Extranjera (Fernando Hohn) / L. Jacobsen & Cie., Libreria Europea / C. Kirsinger & Cie. / C. F. Niemeyer (Livraria Universal) / Julio Groos, editor (Methodo Gaspey-Otto-Sauer).
- Overgaauw, Eef. 1994. Die Nomenklatur der gotischen Schriftarten bei der Katalogisierung von spätmittelalterlichen Handschriften. *Codices manuscripti & impressi* 15, 100-106.
- Pastrana, Juan de und Pedro Rombo. 1497. *Grãmatica pastrane /// Incipit compendium breue et vtile: siue tractatus intitulus: Thesaurus pauperum siue speculum puerorum editum a magistro Johãne de pastrana. /// [Impressa vero Ulixbone per Ualentinũ ferdinandi de morauia. Ad laudẽ õipotentis dei eiusq̃ genitricis Millesimo quadringentesimo nonagesimo septimo. vj. kalendas Junij]*.
- Pereira, Joaquim Gonçalves / Schneider, Teodoro Carlos. ⁴s. d. d. *O Mestre Popular ou o Allemão sem Mestre: Pronuncia, grammatica, conversação, correspondencia ao alcance de todas as intelligencias e de todas as fortunas*. adequado ao uso dos portuguezes e dos brasileiros por Joaquim Gonçalves Pereira e T. C. Schneider, Quarta edição, revista e melhorada. Lisboa: Joaquim Gonçalves Pereira – Editor.
- Plata, Michael. 1999. Die Abschaffung der Deutschen Schrift in schleswig-holsteinischen Tageszeitungen 1941-44. *Demokratische Geschichte: Jahrbuch des Beitrags für Geschichte in der Gesellschaft für Politische Bildung Schleswig-Holsteins e.V.* 12, 61-76.
- Prévôt, José. ¹1887. *Grammatica Elementar Allemã: adaptada á lingua portuguesa*. por José Prévôt, professor particular no Porto. Lisboa / Braga / Porto / Rio de Janeiro / Madrid / Buenos Aires / Valparaíso / Heidelberg: Tavares Cardozo e Irmão / Antonio Telles de Menezes / Livraria Popular / Magalhães e Moniz, Livraria Universal / Lämmert & Cie. / Richard Matthes / Fuentes y Capdeville / Libreria Nacional y Extranjera (Fernando Hohn) / L. Jacobsen & Cie., Libreria Europea / C. Kirsinger & Cie. / C. F. Niemeyer (Livraria Universal) / Julio Groos, editor (Methodo Gaspey-Otto-Sauer).
- Prévôt, José. ⁴1912. *Gramática Elementar da Lingua Alemã*. por José Prévôt, Quarta Edição, revista por José Pereira Guimarães. Lisboa / Porto / Porto Alegre / Rio de Janeiro / São Paulo / Heidelberg: Livraria Ferreira, Succ. Ferreira & Oliveira / Lopes & Cia. / Joaquim Maria da Costa / Krahe & Cia. / Livraria Gomes Pereira / H. Grobel / C. Hildebrand & Cia. / Julio Groos (Metodo Gaspey-Otto-Sauer).
- Prévôt, José. ⁴1913. *Nova Gramática Alemã Teórica e Prática: contendo além das principais regras da língua alemã, temas e exercicios de leitura e de conversação*. Por José Prévôt, Professor Particular no Porto, Quarta edição, corrigida e aumentada por Luisa Ey e Carolina Michaelis de Vasconcellos. Lisboa / Porto / Porto Alegre / Rio de Janeiro / São Paulo / Heidelberg: Livraria Ferreira, Suc. Ferreira & Oliveira / Lopes & C.^a / Joaquim Maria da Costa / Krahe & C.^a / Livraria Gomes Pereira / H. Grobel / C. Hildebrand & C.^a / Lämmert & C.^a / Julio Groos (Método Gaspey-Otto-Sauer).
- Quand[t], [Johann] Gottfried. ²1756. *La Grammaire Allemande de Mr. le Profess. Gottsched, mise en françois par Gottfried Quand, Membre de la Societé de Belles Lettres à Leipsic*. Seconde edition, Corrigée & augmentée. Vienne et Prague: chez Jean Thomas Trattner, Impr. & Libraire de la Cour. [(¹1753)].

- Reibold, Janina. 2010. Verbot der Frakturschriften durch die Nationalsozialisten. *un!mut: Zeitschrift an der Uni Heidelberg* 206/05 (Themenheft: Nationalsozialismus in Heidelberg, 7. Juli 2010), 16.
- Reichardt, Robert. 1874, II. *Deutsches Lesebuch für einfache Volksschulen*. Herausgegeben von Robert Reichardt, Kirchschullehrer, Zweiter Theil, Für das 2. bis 4. (5.) Schuljahr. Dresden: Druck und Verlag von C. C. Meinhold & Söhne.
- Reichel, Christian Heinrich. ¹1789. *Abrégé de la Grammaire Allemande de M. Adelung: Traduit de l'Allemand et suivi des remarques a l'usage des étrangers*. Par Chrétien Henri Reichel. A Leipzig: Chez F. G. Jacobaeer.
- Rombo, Pedro. 1497. *Materiarum editio ex baculo cecorū a petro rombo in artibus baccalario breuiter collecta incipit. /// Impresa vero Ulixbone per Ualentinū ferdinandi de morauia. Ad laudē omnipotentis dei eiusque genitricis Millesimo quadringentesimo nonagesimo septimo. vj. kalendas Junij*.
- Schneider, Karin. ³2014. *Paläographie und Handschriftenkunde für Germanisten: Eine Einführung*. 3., durchgesehene Auflage. Berlin / New York: De Gruyter (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte: B, Ergänzungsreihe; 8).
- Šedivý, Juraj. 2007. *Mittelalterliche Schriftkultur im Pressburger Kollegiatkapitel*. Bratislava: Chronos.
- Seidl, Johannes. ²1996. *Schriftbeispiele des 17. bis 20. Jahrhunderts zur Erlernung der Kurrentschrift: Übungstexte aus Perchtoldsdorfer Archivalien*. 2. Auflage, Perchtoldsdorf: Marktgemeinde Perchtoldsdorf (Schriften des Archivs der Marktgemeinde Perchtoldsdorf, 1).
- Süß, Harald. 1995. *Deutsche Schreibschrift: Lesen und Schreiben lernen: Lehrbuch*. Augsburg: Augustus-Verlag.
- Villa, Antonio de. 1792. *Gramatica de la lengua alemana: dividida en tres partes, la primera trata de la forma número, sonido y pronunciacion de las Letras, con las reglas generales de la Prosodia y Ortografía; la segunda procede por todas las partes de la Oracion y la tercera contiene las reglas de la Sintáxis o Contruccion Alemana, con un apendice que contiene por orden alfabetico los generos de los Nombres Substantivos, y concluidos se añade una recopilacion de terminos pertenecientes á diversas facultades; y otra al fin de frases escogidas para empezar a hablar en cosas familiares con la propiedad que corresponde, obra utilissima para la nacion española*. Compuesta y arreglada á los preceptos de los dos mejores Maestros Alemanes Matias Kramer, y Juan Christoval Gottsched, Por el padre Lector Fr. Antonio de Villa, del Orden de Predicadores, Cura de Extrangeros de los Reales Hospitales General y Pasion de esta Corte. En Madrid: en la Imprenta Real.
- Zumaran, Juan Ángel de. 1626, I. *Thesaurvs fvdamentalis qvinque lingvarvm: hoc est, liber ex quo velvti clivite cornv copiae rectissima eaqve facillima methodo, qvidqvid ad pronvntiationem, nominum, iuxta ac verborum inflexionem, Dialogos item & proverbialia, ac tandem ad ipsa quinq[ue] totius Europæ primariarum Linguarum, videlicet Latinæ, Hispanicæ, Gallicæ, Italicæ & Germanicæ Fundamenta spectare potest, quasi nullo negotio depromitur, & ad oculum demonstratur; Pars prima*. In gratiam omnium Natrinum Compositus. Ingolstadtii: Typis Wilhelmi Eder, Svmptibvs Avctoris.